

Breslauer



Zeitung

N^o. 316.

Freitag den 14. November

1851.

Inhalt. Breslau. (Zur Situation.) — Preußen. Berlin. (Amtliches.) — (Zur Handelspolitik.) — (Zur Tages-Chronik.) — (In Sachen der Presse.) — (Militär-Angelegenheit.) — Posen. (Aufklärung. Kein zweites polnisches Gymnasium. Aufhebung der Liga.) — Königsberg. (Widerständigkeit gegen die Polizei.) — Deutschland. Frankfurt. (Bundes-tägliche.) — München. (Personalien. Stimmung für den Zollverein. Notariatsgesetz.) — Lübeck. (Reformpläne.) — Hamburg. (Senats-Vorlage.) — (Schleswig-Holsteinisches.) — Ko-pen-hagen. (Eine englische Note. Die Eiderpolitik.) — Oesterreich. Wien. (Tagesbericht.) — Italien. (Schreckhafte Zustände im Kirchenstaat.) — Vom Po. (Ueberfluthungen. Ver-kehr.) — Frankreich. Paris. (Die Präsidentenrede. Parlamentarisches.) — Belgien. Brüssel. (Senatsitzung.) — Spanien. Madrid. (Eröffnung der Cortes.) — Großbritannien. London. (Der unterseeische Telegraph. Kossuth.) — Provinzial-Zeitung. Breslau. (Ein verloren gegangener Bürgerseig.) — (Evangelischer Verein.) — (Uebertritt eines katholischen Geistlichen zur evangelischen Kirche.) — (Menagerie.) — (Polizeiliche Nachrichten.) — Liegnitz. (Lazarethangelegenheit.) — Glogitz. (Selbstmord.) — Notizen aus der Provinz. — Glatz. (Witterung. Verschiedenes.) — Reisse. (Fluchtversuch. Theater. Schwurgericht. Philomatie.) — Oppeln. (Personalien.) — (Schachkorrespondenz.) — Wissenschaft, Kunst und Literatur. Breslau. (Konzert.) — (Der Maler Kaiser aus Düsseldorf.) — Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege. (Ueber Gewerbebetriebs-Berechtigung.) — (Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.) — Greifswald. (Ein juristisches Kabinettsstück aus dem Museum schwedisch-pommerscher Eigenthümlichkeiten.) — Breslau. (Schwurgericht.) — Handel, Gewerbe und Ackerbau. Breslau. (Produktenmarkt.) — (Berliner und Stettiner Markt.) — Mannigfaltiges.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 11. November, Abends 8 Uhr. In der Legislativen Interpellation wegen des früheren Benehmens gegen den Volksvertreter Sartin. Der ehemalige Minister des Innern, Leon Faucher, rechtfertigt das Benehmen der Behörden. Der jetzige Minister des Innern, Thiorigny, ist über den Vorfall ohne Nachrichten. Die Montagnards beschuldigen das Ministerium der Verletzung der Gesetze und der systematischen Verfolgung. Nach lebhafter Debatte wird die Tagesordnung mit großer Majorität angenommen. — Die Kommission für das Wahlgesetz deponirt den Bericht. Sie spricht sich für Verwerfung des Entwurfs aus, und behält sich spätere Modifikationen vor. Die Diskussion über das Wahlgesetz wird nächsten Donnerstag stattfinden.

Paris, 11. Novbr., Nachmittags 5 Uhr. 3 pSt. 55, 75. 5 pSt. 90, 45. Cours vom 10.: 3 pSt. 55, 70. 5 pSt. 90, 50.

Hamburg, 12. Novbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Roggen und Weizen fest, ohne Kauflust. Roggen, pro Frühjahr, Königsberger mit Certifikat 78 geboten. Weizen, eher matter. (Berl. Bl.)

Breslau, 13. Novbr. [Zur Situation.] Die Preuss. Z. giebt heut die beruhigendsten Erklärungen hinsichtlich der Zukunft des Zollvereins. Es werde preussischer Seits durchaus nicht an eine Auflösung, sondern vielmehr an eine Rekonstruktion desselben auf breiterer Basis gedacht. Dagegen laufen aus Frankfurt in Betreff der dort gepflogenen Beratungen des handelspolitischen Beiraths Nachrichten ein, welche den über Berlin her empfangenen ein Dementi geben.

Danach wäre der Ausschuss nicht resultatlos auseinandergegangen, sondern durch Bundes-Präsidialschreiben vertagt worden, nachdem der technische Beirath an den breslauer Stipulationen die nöthig scheinenden Veränderungen vorgenommen.

„Als der österreichische Ministerialrath Hock in Frankfurt ankam — meldet das offizielle Dresd. Z. — fand er fertige Arbeit, welcher er nur mehr zustimmen hatte und zustimmte. Hierauf wurde die Arbeit des technischen Beiraths dem handelspolitischen Ausschusse übergeben, durch welchen die Versendung des Entwurfs an sämtliche Regierungen geschäftlich zu vermitteln war, und sodann erfolgte die Beratung des Beiraths, von welcher die einzelnen Glieder desselben durch Schreiben des Bundespräsidialgesandten in Kenntniss gesetzt wurden. Keins der Glieder derselben verließ Frankfurt, ohne im Besitze eines Schreibens zu sein, weder Hr. Delbrück noch Hr. v. Klenze, welche Frankfurt vergangenen Mittwoch, noch Hr. v. Hermann, der es vorgestern verließ. Was den Entwurf betrifft, so vernimmt man, daß er mit Einstimmigkeit von dem Beirathe als sein Elaborat erklärt wurde, wenn auch einzelnen Punkten desselben von mehreren Kommissaren, darunter dem preussischen, nur unter Vorbehalt eine Zustimmung ertheilt wurde, von welchen man natürlich bis heute nicht wissen kann, ob sie nur individuellen Bedenken der Kommissare oder höhern Weisungen zuwider schreiben sind. Der österreichische Kommissar stimmte demselben unbedingt bei. Von neuen Vorschlägen, welche derselbe einzubringen für geeignet gehalten habe, verlautet nicht das mindeste. Der königlich sächsische Geheimrath Dr. Weinlig, Mitglied des technischen Beiraths, weilte noch hier und verläßt übermorgen Frankfurt.“

Das C. B. giebt heute der gestrigen Mittheilung über eine projektierte doppelte Belastung der Presse durch Stempel und Postzuschlag eine erläuternde Bestätigung, auf welche wir verweisen.

Nach Annahme dieser Projekte würde den Regierungen der Zeitungs-Presse gegenüber wohl kaum noch etwas zu wünschen übrig bleiben.

Die „N. Pr. Z.“ bestätigt, daß eine Vermehrung des Militär-Budgets in Aussicht stehe, und daß eine Vermehrung des Personals der Subaltern-Offiziere bezweckt werde.

Dieselbe Zeitung verwahrt sich heut gegen die Voraussetzung, als ob sie die Art, wie man die anhaltische Verfassung mit einem Federstrich beseitigt habe, billige. Leider hat diese im Munde der N. Pr. Z. immerhin bemerkenswerthe Verwahrung das Uebel, daß sie mit dem höhnischen Jubel, womit dieselbe Zeitung die Nachricht ankündigte und mit der unablässigen Wählerlei, womit dieselbe darauf hinarbeitete, im Widerspruch

steht. Die Reflexion ist der unmittelbaren Aeußerung des Affekts gefolgt; aber bei der Beurtheilung eines Charakters hält man sich mit größerer Zuverlässigkeit an letztern.

Es wird daher auch dem Präsidenten der französischen Republik wenig helfen, daß er jetzt seine Ansprache an die Offiziere nachträglich durch seinen Minister Thiorigny amendiren läßt. Der Eindruck seiner Worte bleibt — man weiß, wessen man sich zu ihm zu versehen hätte, wenn sein Muth seinen Absichten entspräche.

Uebrigens wird uns auch heut wieder versichert, daß trotz alledem und alledem ein Bruch zwischen dem Elysee und der parlamentarischen Majorität nicht zu befürchten stehe, daß vielmehr Unterhandlungen im Gange seien, um sich zu verständigen.

Aus Kopenhagen erhalten wir heut weitere Mittheilungen über die geheimen Sitzungen beider Parlamentshäuser. Danach befindet man sich in einer äußerst schwierigen Situation, da einerseits die Macht, um nicht zu sagen — der Wille der Regierung gegen die kompakte Macht der öffentlichen Meinung nichts auszurichten vermag, andererseits aber die Eiderpolitik, welche die wahrhaft nationale ist, die gesammte europäische Diplomatie wider sich hat.

Selbst Palmerston hat sich in dieser Frage auf Seite der Allianz-mächte gestellt und an das dänische Kabinet eine Note erlassen, welche die Forderungen der österreichischen Note wiederholt, aber in einer fast noch schrofferen Weise ausdrückt, als es dort geschehen.

Dem „M. C.“ wird als Grund der Reise des Kurfürsten von Hessen nach Wien Folgendes mitgetheilt: Der Kurfürst beabsichtigt seine Gemahlin, die Gräfin Schaumburg, für ebenbürtig erklären zu lassen, um seinen Kindern die Nachfolge zu verschaffen. Es sollen zu den Zeiten der Bregenzer Koalition von Wien aus allgemeine Ausflüchte auf kräftige Unterstützung dieses Vorhabens eröffnet worden sein. Der Kurfürst hat inzwischen seine Verbündeten schon mehrmals an die Erfüllung ihres Versprechens erinnert, hat aber keineswegs die Bereitwilligkeit gefunden, welche er erwarten zu können glaubte. Deshalb ist derselbe jetzt entschlossen, persönlich nach Wien zu gehen, um dort die Sache zu betreiben. Natürlich hängt die Entscheidung der ganzen Angelegenheit nicht von Oesterreich allein ab, und unter den zur Mitentscheidung berufenen deutschen Fürsten herrscht gerade keine sehr entschiedene Neigung, den Wünschen des Kurfürsten zu willfahren. Man glaubt überdies Grund zu der Annahme zu haben, daß auch das kaiserliche Kabinet sich keineswegs beeilen werde, mit einigem Nachdruck die Initiative zu Gunsten der Sache des Kurfürsten zu ergreifen.

Preußen.

Berlin, 12. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Schmiede- und Schlosser-Meister Andreas Hennig auf der Berliner Eisengießerei, dem Kantor und Schullehrer Schrötter zu Abelsdorf im Kreise Goldberg, den Küstern und Schullehrern Belter zu Althütte im Kreise Arnswalde und Reibach zu Zwochau, Regierungs-Bezirk Merseburg, das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem vormaligen Musketier im 27. Infanterie-Regiment, jetzigen Schiffer Friedrich Krüger zu Rothenburg in der Provinz Sachsen, die Rettungs-Medaille am Bande; und dem praktischen Arzte Dr. Kalkstein zu Breslau den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen. (S. Nr. 302 der Breslauer Ztg.)

Die Wahl des bisherigen Kollaborators an dem Gymnasium zu Dels, Dr. Schmidt, zum vierten Kollegen an derselben Anstalt ist bestätigt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 104ter königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 20000 Rthlr. auf Nr. 51343 nach Iserlohn bei Hellmann; 1 Gewinn von 5000 Rthl. auf Nr. 9451 nach Düsseldorf bei Spatz; 3 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 10744, 33425 und 49821 in Berlin bei Seeger, nach Düsseldorf bei Spatz und nach Magdeburg bei Koch; 46 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 6191, 7880, 9303, 11384, 12102, 12396, 12578, 14147, 14315, 15800, 18870, 19553, 19921, 22511, 23672, 24217, 24614, 26136, 26190, 27556, 28645, 28702, 28976, 29999, 33170, 38479, 38564, 38955, 42275, 47333, 48935, 50051, 52513, 53240, 56121, 58084, 60373, 62293, 64914, 65030, 67035, 71419, 75351, 76962, 77173 und 79537 in Berlin 3mal bei Burg, bei Moser und 3mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau 2mal bei Schöke und 3mal bei Schreiber, Klee bei Cosman, Köln 2mal bei Krauß und 6mal bei Reimbolt, Krefeld bei Meyer, Danzig bei Rogoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Frankenstein bei Friedländer, Glatz bei Braun, Gnesen bei Zippert, Gumbinnen bei Sterzel, Halle 3mal bei Lehmann, Magdeburg 2mal bei Koch, Marienwerder bei Westvater,

Mersburg bei Kieselbach, Memel bei Kaufmann, Mühlhausen bei Blachstein, Posen bei Bielefeld und bei Pulvermacher, Ratibor bei Samoje, Stettin bei Schwolow, Stolpe bei Dalke, Tilsit bei Löwenberg und nach Trier bei Gall; 46 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 2443. 2941. 5446. 7421. 8050. 9832. 10310. 12394. 14600. 16082. 16124. 16588. 16663. 18518. 20481. 25428. 26050. 31677. 34942. 36784. 37813. 38517. 38828. 40937. 42637. 42656. 44482. 45076. 45108. 45304. 47140. 47157. 49766. 51299. 52576. 54274. 57456. 57819. 61576. 62272. 62643. 63962. 69453. 70216. 72183 und 75294 in Berlin bei Alvin, bei Borchardt, bei Burg, bei Graß, bei Magdoff und 10mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau 2mal bei Schreiber und bei Sternberg, Köln bei Krauß und 2mal bei Reimbolt, Danzig bei Rogoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eulenburg bei Kiese-wetter, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Salzmann, Halberstadt bei Sufmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Herz und 2mal bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Landshut bei Naumann, Magdeburg bei Büchting und bei Koch, Memel bei Kauffmann, Neisse bei Jäkel, Ratibor bei Samoje, Reichenbach bei Scharff, Sagan bei Wiefenthal, Schweidnitz 2mal bei Scholz, Stolpe bei Dalke und nach Thorn bei Krupinski; 73 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 2684. 4461. 5438. 5960. 6217. 6272. 7903. 8623. 9521. 11183. 13096. 13283. 13309. 13452. 13967. 14049. 15062. 16508. 18935. 20088. 21333. 22109. 22265. 23498. 25425. 25940. 26939. 27651. 28933. 31225. 31804. 32710. 34666. 35769. 37299. 37620. 38796. 38908. 38912. 41297. 42484. 43694. 44919. 47048. 47689. 47895. 48117. 49520. 50740. 52489. 52992. 54228. 54815. 55068. 61308. 62193. 64766. 65209. 66792. 67259. 71230. 73504. 73635. 74171. 74398. 74418. 74474. 75423. 76085. 76336. 79155. 79701 und 79706.

Angekommen: Sr. Durchlaucht der Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, von Neisse. Der General-Erb-Landpostmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Reichenbach, von Gochsburg.

Berlin, 12. November. [Zur Tages-Chronik.] Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel und der Unter-Staatssekretär Freiherr v. Manteuffel sind gestern Abend von Garmisch in der Niederlausitz hier wieder eingetroffen.

Der hier anwesende diesseitige Gesandte in Konstantinopel, Graf Pourtales, hat nunmehr bei der Wichtigkeit der orientalischen Verhältnisse die bestimmte Aufforderung erhalten, sich auf seinen Posten zu begeben. — Der kaiserlich russische wirkliche geh. Staatsrath v. Richter ist als außerordentlicher Rabinets-Kourier von Petersburg angekommen. — Der bisherige Geschäftsträger bei dem großherzoglich hesseischen Hofe zum Darmstadt, dem herzoglich Nassauischen Hofe zu Wiesbaden und bei der freien Stadt Frankfurt, Legationsrath Freiherr v. Osterfeld, ist zum Geschäftsträger in Lissabon ernannt. Die bisher von ihm wahrgenommenen diplomatischen Funktionen übernimmt der Legationsrath Freiherr v. Caniz. — Dem Vernehmen nach haben des Königs Majestät dem berühmten Waler Professor Hensel den königlichen Hausorden von Hohenzollern zu verleihen geruht. — Der Regierungs-Assessor Zietelmann ist der diesseitigen Bundesstags-Gesandtschaft attaché worden.

Unter den Vorlagen, welche den Kammern zugehen sollen, wird sich dem Vernehmen nach auch eine unsere Lotterie betreffende befinden. — Die sich in neuester Zeit bedeutend erhöhende Nachfrage nach Loosen, der nicht vollständig Genüge geschehen konnte, hat die Absicht hervorgerufen, eine abermalige Vermehrung der Loose um 5000 und eine dem entsprechenden Vermehrung der Gewinne mit der der nächsten folgenden Ziehung der 100ten eintreten zu lassen. Dem vorliegenden Plane zu Folge soll der Hauptgewinn nach wie vor 150,000 Thaler betragen.

Die Abneigung gegen die neue kirchliche Gemeinde-Ordnung tritt neuerdings selbst in solchen Gegenden hervor, in welchen man eine Uebereinstimmung mit den Grundgesetzen der neuen kirchlichen Gesetzgebung hätte erwarten sollen. In mehreren Superintendentur-Diözesen der Altmark, vorzugsweise in solchen, in welchen der kirchliche Separatismus stets einen sehr günstigen Boden fand, war die Abneigung so groß, daß eine große Anzahl von Gemeinden zu dem Wahlakt, aus welchem die Kirchenräthe hervorgehen sollten, nicht zu bewegen waren. Der Wahlakt ließ hier um so mehr auf Schwierigkeiten, als der Oberkirchenrath sich ausdrücklich dahin erklärt hat, daß mit der Vollziehung einer Wahl Seitens der Gemeinden die dargebotene Gemeindeordnung als angenommen gelte.

(C. B.) Gutem Vernehmen nach, schreibt die „B. Z.“, schweben bei den städtischen Behörden gegenwärtig Verathungen, um in ähnlicher Weise, wie in Königsberg geschehen ist, eine städtische Steuer auf das nach Berlin eingeführte vereinsländische und inländische, außerhalb der Reichsbildungsgrenzen Berlins produzierte Bier zu legen. — Es heißt, daß die hiesigen Bierbrauer, denen bei der von ihnen beliebigen Erhöhung der Bierpreise die auswärtige Konkurrenz gefährlich zu werden droht, einen „Schutz Zoll“ nachgesucht haben, der also der „B. Z.“ zu Folge wirklich in Aussicht stände.

Berlin, 12. November. [Zur Handelspolitik.] Die „Pr. Z.“ bringt heute einen Leitartikel über die Fortsetzung des Zollvereins, in welchem sie nach einigen Reflexionen über die vorwiegend günstige Weise, in der sich die öffentliche Meinung in Deutschland über den Vertrag vom 7. September ausgesprochen, zum Schlusse sagt: „Mit dem Vertrage vom 7. Sept. ist der Zollverein in ein neues Stadium seiner Entwicklung eingetreten. Je näher der Zeitpunkt rückt, den frühere Verträge als den der Kündigung und Erneuerung des bisher bestehenden Zollvereins festsetzen, um so dringender muß auch die Regierung die Verpflichtung fühlen, sich über die Wahl des Weges zu entscheiden, den sie einschlagen hat, und die Ausführung des neu geschlossenen Bündnisses in einem den gemeinschaftlichen Interessen entsprechenden Sinne anzubahnen. Es darf kein Zweifel darüber bleiben, daß nicht eine Auflösung, daß vielmehr nur eine Befestigung des bestehenden Vereins auf erweiterter Basis das Ziel sein muß. Eine Kündigung ist durch die bestimmten vertragmäßigen Absichten notwendig geboten, aber sie wird nichts sein als eine Form, lediglich um mit den erforderlichen Modifikationen, wenn solche verschiedentlich gewünscht werden, in die neue Vereins-Periode überzugehen und um für den Beginn der gemeinsamen Verhandlungen über die Fortdauer des Vereins den Weg zu eröffnen.“

(N. Pr. Z.) In diesen Tagen werden die Zollvereins-Regierungen das Circulär-Schreiben der diesseitigen Regierung empfangen, in welchem die Letztere formell den Zollverein kündigt, thatsächlich aber zur Annahme des durch den Vertrag vom 7. September erweiterten Zollvereins auffordert.

(C. B.) Die Postkonferenz hat in der letzten Zeit mehrere Plenarsitzungen gehalten, da nunmehr von den Kommissionen die Berichte vorliegen. — Auch die Verhandlungen über die mit Frankreich und den Hansestädten abzuschließenden Verträge werden Seitens besonderer Kommissionen der Postkonferenz geführt. Der mit Spanien eingeleitete Vertrag wäre gleichfalls bei der jetzigen Konferenz zur Verhandlung gekommen, hätte sich nicht, wie wir schon berichteten, in den Unterhandlungen mit dem spanischen Ministerium eine Verzögerung eingeunden.

Aufs Neue ist hier der Plan aufgetaucht, eine großartige Modell- und Muster-Sammlung anzulegen, nachdem die Regierung in Erwägung des bedeutenden Kostenpunktes ihre frühere Absicht aufgegeben hat. Diesmal soll es nun zwar von Privaten geschehen; allein es darf um so mehr an der Realisation der Idee gezweifelt werden, als eben der Kostenpunkt ein bedeutendes Hindernis ist, und solche Sammlun-

gen, sollen sie wirklichen Nutzen schaffen und ein fortbildendes Element für die Industrie sein, Allen unentgeltlich zugänglich sein müssen. — Vielleicht beruht jene neuere Nachricht auf einer Verwechslung mit einem anderen von einem Mitgliede der polytechnischen Gesellschaft gemachten Vorschlage, eine instructive Ausstellung industrieller Gegenstände ins Leben zu rufen, der übrigens noch lange nicht so weit liegt, daß an eine Verwirklichung zu denken ist.

C. B. Berlin, 12. Novbr. [In Sachen der Presse.] Wir haben gestern Mittheilungen über die, für die Festsetzung von Normen für die Pressegesetzgebung durch den Bund entstandenen Verzögerungen gemacht. Wir ergänzen dieselben heute dahin, daß auch die Abfertigung der Spezialbevollmächtigten anderer Staaten, wir bemerkten dies gestern nur von Preußen, vorläufig auf einige Zeit verschoben worden ist. — Gegen den vorliegenden Entwurf hat Hannover schon früher Bedenken ausgesprochen. Es bleibt auch jetzt bei diesen stehen. — Was übrigens den Beschluß wegen der Zusammenkunft von Sachverständigen anlangt, so ist es weder den Einzelstaaten empfohlen worden, für diese Mission Buchhändler zu wählen, noch hat eine ausdrückliche Ausschließung solcher Spezial-Bevollmächtigten stattgefunden. So weit uns die Verhältnisse bekannt sind, möchten auch von keiner Regierung Buchhändler deputirt werden. — Es liegt vielmehr in der Wahrscheinlichkeit wie im Gebrauche, daß wenn die Vorverhandlungen noch etwas mehr vorgeschritten sein werden, die Regierungen für die Presseangelegenheiten, nach dem Vorgange Preußens und Oesterreichs höhere Staatsbeamte, die mit dem Gegenstande aus ihrer amtlichen Wirksamkeit vertraut sind, nach Frankfurt abfertigen werden und daß es diesen in Verbindung mit dem Bundesausschusse überlassen sein wird nach Befinden Buchhändler zur Abgabe ihres Gutachtens zuzuziehen. — Zunächst sind die Dinge, wie schon erwähnt, noch nicht so weit gebiehen, und man begnügt sich mit der vorläufigen Verhandlung auf gesandtschaftlichem Wege.

Die Mittheilung der N. Preuß. Ztg. über eine Besteuerung der Zeitungen, welche Seitens der Regierungen beabsichtigt sein soll, ist in mehrfacher Beziehung ungenau. Einmal beabsichtigt die Regierung allerdings, den im Jahre 1848 aufgehobenen Zeitungsstempel wieder einzuführen. Sodann haben Preußen und Oesterreich eine gemeinsame Vorlage der Postkonferenz gemacht, welche dahin geht, den bisherigen Betrag für Beförderung der Zeitungen durch die Post von 25 Prozent des Kostenpreises auf 50 Prozent zu erhöhen und einen Minimalsatz von 1 Thaler 10 Sgr., einen Maximalsatz von 5 Thalern anzunehmen. Die Postkonferenz hat über diesen Antrag bis jetzt noch keinen Beschluß gefaßt; es ist aber mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß derselbe angenommen werden wird. Demnach würden die Zeitungen durch diese doppelte Belastung künftig dem Publikum so vertheuert werden, daß ihr Absatz sich nothwendigerweise verringern muß. Daß diese Maßregeln in dem Interesse der Zeitungen selbst ihre Rechtfertigung finden sollten, wird wohl Niemand im Ernst behaupten wollen, und auch der Finanzpunkt, namentlich in Betreff der zweiten Maßregel, ist von untergeordneter Bedeutung. Vielmehr erscheint die ganze Maßregel allein gegen die Verbreitung der Zeitungen gerichtet zu sein.

[Militär-Angelegenheiten.] Ganz mit der Miene des Unterrichtseins schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Ueber die Art, wie die mehrbesprochene Differenz zwischen dem Kriege- und dem Finanzminister über das Militär-Budget ausgeglichen worden ist, geht uns die Notiz zu, Herr v. Stockhausen sei für den Augenblick von dem Plane einer Vermehrung der Subaltern-Offiziere und der Landwehrstämme und von der damit zusammenhängenden höheren Belastung des ordentlichen Militär-Etats abgestanden, habe sich aber über die Abänderung des gegenwärtigen Landwehr-Systems und die hiermit zusammenhängenden Fragen eine besondere Vorlage vorbehalten, von deren Annahme oder Ablehnung es alsdann abhängig bleiben solle, ob die in Rede stehende Erhöhung des Kriegsbudgets eintreten werde oder nicht.“ — Wie wollen berichtend hierzu nur bemerken, daß der Etat des Kriegsministeriums allerdings und zwar in vollster Uebereinstimmung des Staatsministeriums erhöht worden ist Behufs einer Vermehrung der Subaltern-Offiziere und Unteroffiziere; und daß von einer besonderen Vorlage an die Kammern, betreffend „die Abänderung des gegenwärtigen Landwehr-Systems und die hiermit zusammenhängenden Fragen“, im Kriegsministerium Niemand etwas weiß.

Bei den Erwägungen zur Landwehrfrage, welche eine ziemlich Anzahl von Broschüren füllen, ist man hier und da auch auf das Institut der Bürgerwehren zurückgekommen. Es ist eine wünschenswerthe Thatsache, daß in der einen dieser meist von höheren Offizieren verfaßten Schriften „wohlorganisirten Bürgerwehren“ rücksichtlich der Vertheidigung von Festungen der Vorzug vor der Landwehr zweiten Aufgebots gegeben wird.

Posen, 12. Novbr. [Aufklärung.] — Kein zweites polnisches Gymnasium. — [Lga.] Amtliche Berichte bestätigen die Nachricht, daß die von Berlin nach Posen gesandte Kiste mit Säbelklingen allerdings noch corpus delicti aus dem großen Polenprozeß im Jahr 1846 gewesen, und jetzt erst vom königl. Kammergericht an ihren Eigenthümer zurückgeschickt worden ist.

Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß für die beabsichtigte und sehr gewünschte Gründung eines zweiten polnischen Gymnasiums in der Provinz vorläufig keine Aussichten sind, wiewohl der Landtag auf diesfällige Petitionen sich dafür und zwar zu Gunsten der Stadt Schrimm, welche sich zu namhaften Opfern erbieten, ausgesprochen hat. — Der Herr Finanzminister hat sich außer Stande erklärt, für jetzt die nöthigen Zuschüsse und Subventionskosten aus Staatsmitteln zu gewähren.

Der Goniec Polski schreibt über die polizeiliche Schließung der polnischen Liga: Es scheint, als ob die Polizei den Ueberresten der polnischen Liga jetzt mit aller Entschiedenheit ein Ende machen will. Wir haben bereits die Schließung der hiesigen Liga von Seiten der Polizei, und die Auslieferung ihrer Papiere an den Staatsanwalt gemeldet, heute haben wir über ein gleiches Verfahren gegen die Schrodauer Liga zu berichten. Am vergangenen Sonnabend wurde bei Herrn Wolniewicz in Demblitz eine Hausdurchsuchung vorgenommen, in der Absicht, die Schriften der Liga in Beschlag zu nehmen. Auch bei andern Gütebesitzern in der Umgegend fand zu demselben Zwecke eine Hausdurchsuchung statt. Die gefundenen Papiere wurden gesunden und weggenommen. In diesem Augenblicke erzählt man uns für gewiß, daß gleiche Nachforschungen in Angelegenheiten der Liga auch bei Herrn Kotecki in Kosten, beim Pfarrer Borowicz in Brodnica und in der Pfarrei zu St. Adalbert in Posen stattgefunden haben. (Pos. Z.)

Königsberg, 8. November. [Widerseßlichkeit.] Von der gestern früh erschienenen Nummer der „Neuen Elbinger Anzeigen“, die von der Polizeibehörde mit Beschlag belegt wurde, sind zwei Pakete an Bord des Dampfboots für die Fahrt nach

Pillau und Königsberg befördert worden, und trotz der Reklamation von Seiten der Polizeibehörde haben der Redakteur des Blattes, der nach Pillau mitfuhr, wie der Kondukteur des Schiffes, hartnäckigen Widerstand geleistet und die Herausgabe jener Pakete verweigert. Die Untersuchung wegen dieses Vorfalls ist bereits eingeleitet.

(Preuß. Z.)

Ueber dieselbe Angelegenheit meldet die Königsberger Zeitung folgendes Weitere: „Königsberg, 10. November. Ueber die Beschlagnahme der letzten Nummer des N. Gb. Anz. hören wir, daß man den Versuch gemacht hatte, ein großes Paket, welches viele Exemplare der gedachten Nummer enthielt, auf dem Dampfboot hierher zu schaffen. Einer der mitfahrenden Passagiere fand sich jedoch bei der Ankunft in Pillau gedrungen, dem dortigen Bürgermeister Anzeige davon zu machen und dieser verfügte sich sofort an Bord, wo er die Konfiskation des corpus delicti veranlaßte, nachdem ein Versuch mehrerer Individuen, das Paket ins Wasser zu werfen und so der Beschlagnahme zu entziehen, mißglückt war.“

Deutschland.

Frankfurt, 9. November. [Bundestägliche.] Der in unserm gestrigen Schreiben erwähnte Ausschuss behufs Ausarbeitung der Modalitäten, unter welchen die Bundesprotokolle veröffentlicht werden sollen, besteht aus den Gesandten von Oesterreich, Sachsen, Baden, Württemberg und den sächsischen Häusern. Der General Roth von Schreckenstein, welcher von der Bundesversammlung zum Kommandeur des Bundesarmee-Korps um Frankfurt ernannt worden ist, dürfte nach der Bundeskriegsverfassung (§§ 45–50) instruiert werden. Er wird sein Hauptquartier in unserer Stadt nehmen.

(Preuß. Z.)

Die Konferenz des handelspolitischen Ausschusses hat denn doch ihre Mission so weit beendet, und es ist nur Formalität, wenn der Ausschuss bei der Bundesversammlung beantragte, die Sachmänner zu entlassen, damit sie ihren resp. Regierungen die Resultate der Beratungen der Konferenz zu weiterer Entschliessung vorlegen können. Die Unterstellung, es werde sich Oesterreich mit seinem Projekte der Zoll- und Handels-Einigung einwilligen, wird aber aus besser unterrichteter Quelle als sehr irrig bezeichnet. Der kaiserlich österreichische Ministerialrath Hoch hat auch die Rückreise noch nicht angetreten. — Die Behauptung, die Bundesversammlung habe die hamburger Privat-Protestation gegen die neue Verfassung Hamburgs abgewiesen, wird als unbegründet bezeichnet und mitgeteilt, daß die Bundesversammlung vielmehr die Absicht habe, die hamburger Verfassung zu beanstanden, da sie theilweise mit den Grundbestimmungen der Bundesverfassung nicht harmonire. — Für die Dotation der Bundesfestungen Rastatt und Ulm wurde auf jüngsten Beschluß der Bundesversammlung wieder eine Matrikular-Umlage von 100,000 Gulden ausgesprochen.

(Köln. Z.)

In der Sitzung der Bundesversammlung am 7. soll, der „Wes. Ztg.“ zufolge, die bekannte Eingabe und Bitte des Generals v. d. Horst bezüglich der Ansprüche von Mitgliedern der Schleswig-Holsteinischen Armee auf Gehalte, Pensionen u. auf die Inkompetenz der hohen Versammlung gestossen und hier zugleich hervorgehoben sein, der tapfere General sei nicht legitimirt, da der nöthige Vollmachtgeber fehle, indem weder die Schleswig-Holsteinische Regierung, noch die Schleswig-Holsteinische Armee mehr vorhanden sei. — Dem Vernehmen nach, schreibt man der „N. Z.“ aus Frankfurt, beabsichtigt die preussische Regierung die Rechtsgutachten, welche sie in der dänischen Erbfolgefrage hat ausarbeiten lassen, ihren Gesandtschaften an allen auswärtigen Höfen mitzutheilen.

München, 9. Nov. [Personalien. — Vermischtes.] Herr v. Wendland, der diesseitige Gesandte in Paris, ist vorgestern wieder hier eingetroffen und in einer Audienz von Sr. Maj. dem Könige empfangen worden. — Gestern Abend ist auch Dr. von Hermann von seiner handelspolitischen Sendung nach Frankfurt wieder hier eingetroffen. — Heute Morgen wurde bei einem in einem hiesigen Gasthause wohnenden Kaufmann Haus suchung gehalten. — Sicherem Vernehmen nach ist die Stimmung in den ministeriellen Kreisen überwiegend für das Verbleiben Baierns im Zollvereine, auch wenn zu einer neuen Organisation auf dem Grunde des Vertrages vom 7. September d. J. Seitens Preussens vorgegangen werden würde. — Von dem im Hermarsche aus der Pfalz begriffenen ersten Bataillon des 12. Infanterie-Regiments hat ein Feldwebel seinen Hauptmann erschossen, und zwar in dem Augenblicke, wo er mit der Frau des Erstern verbotenen Umgang pflog.

(N. Pr. Z.)

Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Ministerium das Notariatsgesetz zurückzuziehen, dagegen einen Gesetzentwurf über Trennung der Justiz von der Verwaltung und über Aufhebung der Siegelmäßigkeit vorzulegen. Es wird dies sehr niederschlagend wirken — schreibt die N. A. Z. — und die Stellung des Ministeriums wider in der ersten noch in der zweiten Kammer besser machen, zu gleicher Zeit die Aufgabe der konservativ-liberalen Majorität der Abgeordneten-Kammer wesentlich erschweren. Ob das, einer so zu allen Opfern bereiten Majorität gegenüber, wohlgethan und von guten Früchten für die Zukunft ist, mag jeder Denkende beurtheilen.

Lübeck, 9. Nov. [Reformpläne.] Während offizielle und offiziöse Blätter, die alle vortrefflich unterrichtet zu sein vorgeben, sich darüber streiten, ob der Bundestag sich in die Verfassungen der Hansestädte mischen und dieselben zum Wohle Gesamtdeutschlands ändern und verbessern werde, denkt Senat und Bürgerschaft in unserm kleinen abgelegenen Freistaate allen Ernstes daran, Alles abzuschaffen und Besseres an dessen Stelle zu setzen. Ich bin nicht eingeweiht in die Pläne des Bundestags, das aber weiß ich, die Hansestädte würden auf keinen Fall etwas gewinnen, wenn aus dem Gerüchte der einst Wahrheit werden sollte.

(D. A. Z.)

Hamburg, 12. November. [Senats-Vorlage.] Eine Vorlage des Senats giebt so eben einigen Aufschluß darüber, was bisher in der Eschenheimergasse zu Stande gebracht worden. Derselbe fordert nämlich von der Bürgerschaft, daß ihm ein anderer militärischer Beirath gegeben werde, nachdem man zur Pensionirung des Obersten Scheel gemilligt. Hierbei macht er bemerkt, der Bundestag habe beschlossen, daß $\frac{2}{5}$ der deutschen Kontingente bereit zu halten seien. Nachdem Bremen nichts anderes übrig, als sich gleichfalls in der Kontingentsfrage mit einem Nachbarstaat zusammensetzen, wobei ihnen freilich vielleicht nicht einmal das freie Wahlrecht belassen werden möchte. Was man in Frankfurt mit den kleinen, namentlich den republikanischen Staaten beabsichtigt, ist hieraus zum Theile ersichtlich. Zugleich enthält die Vorlage das revidirte Preßgesetz, dessen noch immer beibehaltene Strenge gleichfalls am wenigsten eine freiwillige sein möchte.

Hamburg, 12. November. Aus Kiel erhalten wir gerüchtesweise die Mittheilung, die dänischen Minister Madsig und Bardenfleth hätten ihre Demission eingeleitet. Herr v. Bardenfleth ist am 9. wiederum von Flensburg nach Kopenhagen abgegangen. In dem Zollwesen der Herzogthümer soll sich das dänische Gouvernement entschlossen haben, mit dem neuen Jahre durchgreifende Aenderungen eintreten zu lassen. Wir erinnern in dieser Beziehung an die Aeußerungen des Grafen Spinnack in der letzten geheimen Sitzung des dänischen Folkethings. (H. N.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. November. [Eine englische Note. — Die Eiderpolitik.] Auch das Landesthing hat vorgestern seine geheimen Sitzungen geschlossen, nachdem sie zwei volle Nachmittage ausgefüllt. Das Resultat derselben scheint der Eiderpolitik noch ungünstiger zu sein, als das aus den Sitzungen des Volkshauses entsprang; denn unterdessen ist von Lord Palmerston eine Note eingelaufen, welche sich nicht nur den nordischen Mächten anschließt, sondern deren Ton noch drohender ist, als selbst der der österreichischen Noten. Zwei dem Eiderdänenthum ganz hingebene Blätter, nämlich die „Middagsposten“ und „Freyeposten“ verrathen das Geheimniß von dem Abfalle Englands, und obgleich unsere größeren Zeitungen, wie die „Berlingske“ und „Fædrelandet“, von derselben noch nichts bringen, so scheint die Sache doch ihre Richtigkeit zu haben. Derselben ist, unserer Quelle zufolge, im Landesthing sogar schon Erwähnung geschehen, obgleich „Middagsposten“ ihre wichtige Nachricht heute dahin redressirt, daß jene Note von Palmerston nicht direkt, sondern erst durch die zweite und dritte Hand an das Ministerium gelangt sei.

Auf die Art der Insinuation kann es indessen hierbei weniger ankommen; genug, die herrschende Partei hat an England einen Hinterhalt verloren und dies bringt sie in Verzwweiflung. Weder Kabinet noch Reichstag sind aus den geheimen Sitzungen gerückt hervorgegangen. Es fragt sich ein Jeder: Und was nun?

Daß das Ministerium auch dem Landesthing versprochen, schon in den nächsten Tagen mit einem Programm vor den Reichstag wieder treten zu wollen, ist Nebensache, denn Kabinet und Diet weichen in ihren Ansichten um keinen Zoll von einander ab. Erklärte erstere doch selbst, daß ihm nicht einmal das Notabelnprojekt behagt. Aber auch selbst wenn der König, wie dies nicht der Fall ist, anders dächte als sein Volk, er würde bei der Stimmung des Landes seinen Willen nicht realisiren können. Es ist wohl zu bedenken, daß Seeland von dem Kontinente durch die Belte getrennt ist, daß die Armee republikanisiert, die Presse allmächtig ist und selbst die Universität auf Seiten der Eiderpartei steht. Ein Mitglied dieses wissenschaftlichen Instituts äußerte erst so eben in der geheimen Sitzung, „man möge die, das Reich auflösende Gesamtstaatsidee ein für allemal aufgeben. In dem Augenblicke, wo diese ins Leben träte, werde der Schleswig-Holsteinismus seine Allmacht selbst wieder über Dänemark ausdehnen. Hierzu kommt noch, daß mit derselben die Verfassung selbst für das Königreich nicht aufrecht erhalten werden könne.“ Die Dänen stehen aber mit ihrem Liberalismus im Jünglingsalter, sie würden, um diesen zu retten, selbst Holstein-Lauenburg fahren lassen, wozu nun freilich die Mächte wieder nicht willigen. Die Eiderpolitik ist bei den Dänen zur fixen Idee geworden. Sie pfuschen in der Geschichte, sie gehen selbst bis zu Karl dem Großen, bis zu den Dannewirken zurück, um nachzuweisen, daß Dänemark immer bis zur Eider gereicht habe. Was wir ihnen zur Last legen, die Ueberschneidungen in unsere Grenzen, legen sie uns Deutschen zur Last; hierbei entblöden sie sich nicht, Deutschthum und Reaktion geradezu für identisch zu halten.

Herr v. Rheeby, den sie anschildigen, daß er den Mächten mehr versprochen, als König und Volk je einzuräumen gefonnen waren, hat sich nach Jütland zurückgezogen, ob freiwillig, lassen wir dahin gestellt sein; — wir erinnern daran, daß Geheimrath v. Scheel seinen Wohnsitz hart an der Eider aufgeschlagen hat. Die Organe der herrschenden Partei sprechen von ihm als von einem Verräther des Vaterlands, bloß deswegen, weil er für Schleswig Provinzialstände verlangt. Ein neues, nicht eiderdänisches Ministerium ist kaum zu Stande zu bringen. Und wer soll es bilden? Der König? Dieser ist selbst Eiderdäne und er will thatsächlich von seinen Kollegen des Kontinents nichts wissen. In dem Augenblicke, wo ein Scheel an die Spitze träte, würde Kopenhagen im Aufstande sein. Die deutsch-dänische Frage bildet ein wahrhaftes Dedupusräthsel, an dessen Lösung die europäische Diplomatie noch lange wird zu arbeiten haben.

Oesterreich.

*** Wien, 12. Nov.** [Tagesbericht.] Der Kaiser beauftragte einen seiner General-Adjutanten, die durch die letzten Ueberschwemmungen schwer heimgesuchten Kronländer zu bereisen und die nothleidenden Bewohner zu unterstützen. — In Wiener-Neustadt wurde vor einigen Tagen ein junger Mann verhaftet, der in der Verkleidung eines slovakischen Hafenbinders sich dort aufhielt, aber sonderbarer Weise gar nicht slovakisch verstand. Man fand bei ihm nebst einem Stempel, mehreren verdächtigen Briefen, vielen Adressen von Gesandtschaftswohnungen, auch noch einen gedruckten Aufruf zur Republikanisierung Deutschlands. Er sowohl, als zwei wirkliche Hafenbinder, welche für ihn niedliche Hafenbinderarbeiten (Topfbinderarbeiten) verfertigten, wurden vorgestern hier eingebracht. — Die Ueberschwemmung des Markusplatzes in Venedig wiederholt sich regelmäßig täglich in den Vormittagsstunden, so daß die Kaffeehäuser und die Verkaufsgewölbe unter der alten Prokuration erst gegen die Mittagsstunde geöffnet werden, was den Inhabern beträchtlichen Schaden bringt. Auf Anordnung des Militär-gouverneurs wurde binnen 12 Stunden eine hölzerne bewegliche Brücke von der Kirche bis zum Residenzpalais errichtet, wodurch die Kommunikation sehr erleichtert ist. Auch die inneren Kanäle der Stadt sind während der Fluth nicht befahrbar. Aus den Provinzialstädten langen immer traurigere Nachrichten über die vom Elemente angerichteten Verwüstungen an. Von der Paduaner Eisenbahnstation fährt man in Räthen nach der Stadt. Der auf dem Berge liegende Theil der Stadt Venzona in Friaul ist gänzlich herabgerutscht. Die steinernen Brücke, welche die deutsche mit der italienischen Ponteaba verbindet, ist bis auf den letzten Stein fortgerissen. Im Bezirke Sacile sind mehr als 1000 Stück Vieh umgekommen. In Rovigo reichte das Wasser bis zum ersten Stock der Häuser. In Belluno herrscht unter den Bewohnern die größte Verzwweiflung. In den Kirchen von Venedig werden den ganzen Tag die Glocken geläutet, und Gebete um Abwendung fernerer Uebel verrichtet.

Italien.

[Schreckhafte Zustände.] Das Frankfurter Journal enthält nach italienischen Blättern folgende Mittheilungen aus Italien: In Rom wird die Lage der Gefangenen täglich entsetzlicher. Hinrichtungen folgen auf Hinrichtungen und alle Ge-

fängnisse sind überfüllt. Namentlich soll zu Spoleto der Zustand der Gefangenen furchtbar sein. In dieser Festung befinden sich, auf schmalste Räume zusammengedrängt, die Unglücklichen so eng mit schweren Ketten aneinander gekettet, daß sie sich kaum drei Schritte bewegen können. Den wegen politischer Vergehen Eingekerkerten ist weder Licht, noch Lesen irgend eines Buches gestattet; sie empfangen binnen 24 Stunden nur eine Bohnensuppe und das nothdürftige Quantum elenden Brotes. Sie sind zu stetem Müßiggange verurtheilt, während die gemeinen Verbrecher, die sogenannten reati comuni, sich beschäftigen und Geld erwerben dürfen. — Zu Forl wurden Eugen Lucchini und Joseph Antolini, beschuldigt, an der Ermordung eines Geistlichen Theil genommen zu haben, enthauptet.

Die Mailänder Zeitung vom 8ten enthält folgendes standrechtliche Urtheil, d. d. Mantua, 5. Novbr.: Don Giovanni Grioli, Priester-Coadjutor an der Pfarrkirche von Casera, ist gefänglich durch Zeugen überwiesen, am 27. Oktober d. J. mittheilte Worten und Geld mehrere österreichische Soldaten zur Desertion zu verleiten versucht zu haben; er hat ferner bekannt, 18 gedruckte Exemplare einer vom September 1851 datirenden revolutionären Schrift zu besitzen, welche den Umsturz der gegenwärtigen geselligen Regierung Sr. k. k. Majestät in Italien bezweckt. Auf Grundlage der von Sr. Excellenz dem Gouverneur F.M. Grafen Radezky erlassenen Proklamation wurde derselbe in Folge dessen von dem heute versammelten Standrechte zum Tode verurtheilt, dieses Urtheil in allen seinen Theilen bestätigt und um 4 Uhr Nachmittags mittelst Pulver und Blei vollzogen.

Rom 10, 6. Nov. [Ueberschwemmungen. — Verkehrs-Wege.] Seit Menschengedenken ist die untere Po-Gegend des rechten Ufers nicht von so anhaltenden und großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden, als dieses Jahr; besonders gilt dies von den Flußgebieten des Mincio, der Etsch, des Tagliamento und der Brenta. Man kann wirklich sagen, daß sie seit dem Frühjahr nicht aus dem Wasser herausgekommen sind. Die schlimmste Noth ist aber in diesen letzten Tagen gekommen, wo der Wasserstand seinen höchsten Stand erreichte. Noch können wir die Verheerungen nicht in ihrem ganzen Umfange übersehen, weil in Folge der unterbrochenen Kommunikationen viele Nachrichten fehlen. Von Bogen bis zu ihrem Ausflusse hat die Etsch sämmtliche Brücken, die nicht massiv gebaut waren, mit sich fortgerissen; auch die sonst so gelassene Brenta hat ihre Dämme durchbrochen, die Eisenbahn an vielen Stellen beschädigt und sich wie ein See über die weite Ebene ergossen. Zwischen Chioggia, Novigo, Udria und Padua sind gewiß gegen zehn Quadratmeilen überschwemmt, und die Lagunen bilden mit den in unzähligen Kanälen sich ergießenden Strömenden eine einzige Wasserfläche. Man hatte hier seit einiger Zeit angefangen, großartige Entsumpfungen vorzunehmen, und bereits waren recht ansehnliche Strecken trocken gelegt und für den Anbau gewonnen. Dies alles ist verloren, und die Arbeit muß wieder von vorn beginnen. Die indolente Herrschaft der Republik Venedig in den letzten Jahrhunderten hat den ganzen Küstenstrich bis zum Po so verwahrloßt, daß aus dem ursprünglich fruchtbarsten Lande Wüste und Morast geworden ist. Auf der anderen Seite, im Kirchenstaate, sieht es nicht besser aus; bis Ravenna, sogar bis Rimini hinab, liegt das Ufer wohl vier, sechs Meilen landeinwärts versumpft und versandet. Dazwischen strömt der Po ins Meer hinaus, und es begreift sich, wie dieser herrliche Strom, der bis Popozza, einer kleinen Stadt, zehn Meilen von der Mündung, zu jeder Jahreszeit ohne Hindernisse von Pavia herab schiffbar ist, daseibst gewissermaßen sein Ende hat und sich des natürlichen Ausweges in die See so gut wie beraubt sieht; denn nur Fischerboote können es wagen, die in jedem Jahre wechselnden und immer mehr sich verschlechternden Mündungen zu passieren. Die Barre, welche davor liegt, bilden Sandbänke von vielen Stunden Länge und Breite. Die freie Schifffahrt, die nun seit Anfang dieses Jahres eingetreten, ist daher nicht viel mehr als eine schöne Illusion und wird sich nicht über eine lokale Bedeutung für die binnenländischen Uferstädte erheben. So liegt der größte Fluß Italiens kläglich verwahrloßt und ohne allen Werth für den äußeren Handel. Für den Aufschwung Venedigs wäre die Herstellung einer regelmäßigen Ein- und Ausfuhr von allergrößter Wichtigkeit; denn innerhalb der Lagunen-Kanäle könnten die großen Flußkähne, mittelst Remorqueurs geschleppt, ohne umzuladen, von Venedig bis Pavia und umgekehrt gelangen. Allein die österreichische Regierung hat jetzt für nichts weiter Geld, als für Festungsbauten, wo Millionen ausgegeben werden, um der nächsten Revolution begegnen zu können. Wenn einmal eine Zeit war, wo auf den Bau von Straßen und Kanälen in den italienischen Provinzen ansehnliche Summen verwendet wurden, so geschieht dergleichen nicht mehr das Geringste dafür. Auch mit den Eisenbahnen geht es überaus träge vorwärts. Seit zehn Jahren wird an der lombardischen Bahn gearbeitet, und noch ist keine Aussicht, daß im nächsten Jahre die Strecke zwischen Mailand und Verona vollendet sein werde. Der Bau ist der leichteste, den es geben kann, der Boden so flach, daß man nur die Schienen darauf zu legen hat. Dagegen macht die Expropriation des Grundes und Bodens einige Kosten, und da fehlt es eben am Besten. Die Finanznoth bricht überall hervor, wo es nicht dem Militär gilt. Bei solcher Sachlage wird es mit der italienischen Central-Eisenbahn nach Florenz und Rom noch gute Weile haben. Mit Lärm und großen Worten wird sie sich allein nicht bauen, und Piemont, welches ruhig, aber energisch arbeitet, kann des Vorranges sicher sein. Man wird früher mit Dampf von Genua bis an die schweizer Grenze fahren, als von Wien über den Sommering zur Udria, und wir hören mit Freude, daß die gemeinschaftlichen Vermessungen preussischer, sardinischer und schweizer Ingenieure behufs der Ueberschreitung des Lukmanier die zufriedenstellendsten Resultate ergaben. An Ihrem Rheine wird man die Bedeutung dieser Verbindung zwischen Nordsee und Mittelmeer begreifen und nicht verfehlen, die öffentliche Aufmerksamkeit dafür wach zu halten. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Novbr. [Die Präsidentenrede. — Parlamentarisches.] Die Geschichte der Rede von Dijon wiederholt sich, nur hat Herr v. Thoiry nicht so viel Glück als Herr Faucher, welchem es gelang, die kompromittirtesten Stellen jener Rede der Verbreitung durch die Presse zu entziehen, während Thoiry sich damit begnügen muß, eine kleine Modifikation hinterher einzuschmuggeln. Der nachträglichen Berichtigung zu gefallen, soll man nämlich lesen, statt: „nicht im Einklang mit meinem Recht — mit meinem durch die Verfassung anerkannten Recht.“

Natürlich schwächt diese Berichtigung durchaus die Wichtigkeit der ministeriellen Expektoration, beweist aber wieder die Charakterlosigkeit des Präsidenten, welcher im nächsten Augenblick den Muth wieder verläugnet, welchen er im vorhergehenden zu äußern sich erlaubt hatte.

Uebrigens finden wir heute nur in zwei Zeitungen raisonnirende Bemerkungen über jene Ansprache.

Die „Assemblée nationale“ sagt: „Niemand kann die Wichtigkeit des im „Moniteur“ und im „Bulletin de Paris“ stehenden Textes in Zweifel ziehen; nöthigenfalls kann der ganze Generalstab von Paris die Wahrheit dieser Worte bezeugen. Die einzige Veränderung, welche die Minister erlangten, ist: Neben dem so vagen Begriffe „mein Recht“, die Beifügung „welches die Verfassung anerkennt.“ Die „Assemblée“ nennt dies eine Erneuerung des Angriffes auf die Legislative, ein gewaltsames Herbeiziehen der Kräfte, ein Aufreißen aller Pforten, um die Revolution hereinzulassen.“

Auch hieß es heute Nachmittag, Duvergier de Hauranne wolle wegen der Anrede des Präsidenten Interpellationen stellen; dieselben sind indessen heute unterblieben und man meint, da der „Moniteur“ die anstößige Stelle weggelassen habe, so würde es dabei sein Bewenden haben. — Die Gesamtzahl der Offiziere jeden Ranges, die gestern Louis Napoleon vorgestellt wurden, mochte sich auf 5—600 belaufen. Sie versammelten sich in den Tuileries und zogen von da mit den kommandirenden Generälen nach dem Elysee.

Heute wurden die Minister im Schooße der beiden zur Prüfung des Wahlgesetzes Entwurfs und des Quästoren-Antrages niedergesetzten Kommissionen vernommen und das Resultat ist folgendes:

Herr Daru hat seinen Bericht über den Wahlgesetz-Entwurf erstattet und dieser hat Jedermann zufrieden gestellt, denn er beantragt die vollständige Verwerfung. Indes sind zwischen dem Elysee und der parlamentarischen Majorität Unterhandlungen im Gange, um zu einer Verständigung zu gelangen.

Man macht sich nämlich anheißig, den Entwurf einer zweiten Berathung zu unterbreiten und solche Modifikationen des Gesetzes vom 31. Mai in Vorschlag zu bringen, welchen die Majorität beipflichten würde.

Was den Quästoren-Antrag anlangt, so verliert dieser immer mehr Chancen. Die betreffende Prüfungskommission hat gestern zwei Sitzungen gehalten, ohne zu einem Resultate zu gelangen.

Der „Constitutionnel“ bringt wieder einen sehr heftigen Artikel von Granier de Cassagnac mit der Ueberschrift: „Faire ou laisser faire.“ Dieser Artikel spricht sich in sehr heftiger Weise über den Antrag der drei Quästoren aus. Es heißt darin unter Anderem: „Folgendes ist mit wenigen Worten die Situation, in welche einige Wahnsinnige die Nationalversammlung versetzen wollen, wenn sie ihr vorschlagen, die unmittelbare Desorganisation der Gesellschaft zu dekretiren, indem sie sich das Recht, die Armee und die Beamten zu requiriren, und noch dazu direkt zu requiriren, anmaßen. Wenn die Nationalversammlung die eine Hälfte der Exekutive an sich reißt, befinden wir uns mitten in der Anarchie; wenn sie sich der ganzen Gewalt bemächtigt, so haben wir einen Konvent, einen Minoritätskonvent, einen unpopulären, legitimistisch-orleanistischen Konvent, einen weißen Konvent, dem gar bald der rothe folgen wird. Wohin würde die Politik, zu der man die Nationalversammlung verleiten will, unvermeidlich führen? Eines Wunders bedürfte es, um den Bürgerkrieg zu verhüten. Freilich kann die Nationalversammlung Alles votiren, was sie will, denn eine Gewalt, die keine Gewalt über sich hat, kann Alles legal vollbringen. Dies ist ein alter juristischer Spruch: „summum jus, summa injuria.“ das absolute Recht eine Ungerechtigkeit. In der Politik erzeugt Gewalt wieder Gewalt. Da es somit evident wäre, daß dann eine legitimistisch-orleanistische Koalition das Land konfisziren wollte, um dann mit Gewalt die Republik und das Suffrage umzustossen und so eine vollkommen monarchische Restauration zu vollbringen, so würden viele Interessen und Rechte vernichtet und zertreten, und es müßte ein Wunder geschehen, wenn die Sache nicht mit der Flinte in der Hand entschieden würde. Aber gesetzt, die Nationalversammlung schritte zum Aeußersten und verwandte sich in einen Konvent, dann wäre sie bald von einem weiten Kreise des Hasses umgeben: der Sozialismus umzingelte heulend ihre Burgen, bis der orleanistisch-legitimistische Konvent gezwungen wäre, sich unter die Stiefel eines orleanistischen Generals zu verkröchen und ihr Heil von seinem Degen zu erwarten!“

Der Kriegsminister hat den Befehl gegeben, die Munition und sonstigen Kriegsbedarf genau aufzunehmen, der sich hier und in den andern Depots für das pariser Heer befindet.

Spanien.

Madrid, 4. Novbr. [Eröffnung der Cortes.] Morgen wird den beiden Kammern die königliche Verordnung über Eröffnung der Cortes vorgelesen. — Eine königliche Verdonnanz setzt an die Stelle der Junta wegen ordentlicher und außerordentlicher Staatschulden nur eine Junta. — Ein Geschäftsträger wird mittlerweile den spanischen Gesandten in Neapel ersenden.

5. Nov. Der Ministerpräsident hat den Cortes das königliche Dekret vorgelesen, laut welchem die zweite Periode der Session von 1851 für eröffnet erklärt ist. Am 12ten l. M. werden der Herzog und die Herzogin von Montpensier erwartet.

Belgien.

Brüssel, 11. Novbr. [Senatsitzung.] In der gestrigen Sitzung des Senats hat der Berichterstatter den fast gänzlich umgearbeiteten Abdr.: Entwurf verlesen, welcher jene Punkte berührt, die man beim ersten Entwurf vermißt hatte. Folgender Passus verdient Erwähnung: „Der Senat wünscht, so sehr wie Ew. Majestät, die vollkommene und innige Eintracht der Staatsgewalten; er begreift deren Nothwendigkeit. Der Geist der Mäßigung, der ihn immer befehlt hat, bürgt Ihnen, Sire, für seinen aufrichtigen Wunsch, ihn beizubehalten. Der Senat wird dem Gouvernement Ew. Majestät seine loyale Mitwirkung leihen, um dem Lande die Fortdauer seiner Wohlfahrt und die Entwicklung seiner Institutionen zu sichern.“

Großbritannien.

London, 10. November. [Der unterseeische Telegraph. — Rossuth.] Die Ingenieure der Submarin-Telegraph-Gesellschaft haben an die Direktoren der Compagnie einen sehr günstigen Bericht über den Fortgang, oder besser gesagt, die Beendigung ihrer Arbeit eingesendet, aus welchem wir folgende, allgemein interessante Punkte hervorheben: Vier Drähte, wohl isolirt und geschützt liegen gegenwärtig zwischen South Foreland (engl. Küste) und Sangatte (4 englische Meilen von Calais). Die Landkommunikation zwischen South Foreland und Dover auf der einen, wie zwischen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung)

Sangatte und Calais auf der andern Seite wird zuverlässig bis Dienstag 11. Novbr. hergestellt sein. Während der Zeit, als die Telegraphendrähte in die See eingesenkt worden sind, hat man mit denselben Tag für Tag experimentirt, und trotz den gegenwärtig herrschenden Aquinoktialstürmen und der ungewöhnlich hohen Fluthströmung ist weder in der Lage, noch in der Isolation der Drähte irgend ein nachtheiliger Umstand eingetreten. Am nächsten Donnerstag als den 13. November wird der unterseeische Telegraph zuverlässig dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Man schreibt aus Birmingham: Kossuth wird bei seiner Ankunft daselbst von den Parlamentsmitgliedern Munz, Scholfield und Beach empfangen werden. Eine Prozession, der sich alle Gewerbe anschließen wollen, wird ihn durch die Stadt begleiten. Abends Diner bei Mr. Beach, in dessen Haus Kossuth wohnen wird. Am andern Tage das große Bankett in der Musik-Hall, zu welchem die Karten mit hohem Agio verkauft werden.

Kossuth ist heute Morgens um 9 Uhr nach Birmingham abgereist und dürfte daselbst um 12 Uhr eintreffen. Er geht wahrscheinlich von dort schon Morgen nach Manchester, und ist jedenfalls Donnerstag wieder in London, um beim Polenball in Guildhall zu erscheinen. Ob er dann sofort nach Southampton geht, um sich auf dem Washington nach Amerika einzuschiffen, ist wohl noch nicht definitiv entschieden, aber immerhin wahrscheinlich.

Vorgestern war der Tag, den Kossuth zur Uebernahme von Adressen in seiner Wohnung bestimmt hatte. Die Ceremonie dauerte von 10 Uhr Morgens bis gegen 3 Uhr Nachmittags. Zuerst kamen die Adressen von Clerkenwell und Bridgewater; nächst diesen St. Pancras, eine Gemeinde von 150,000 Einwohnern; darauf St. Leonard, Shore-ditch, eine Gemeinde von 120,000 E.; dann die Adresse der National-Reform-Association, das Parlamentsmitglied W. J. Fox an der Spitze; diesen folgte eine von mehreren britischen Frauen gezeichnete Adresse, welche Kossuth eine große deutsche Folio-Bibel zum Geschenk brachte; hierauf eine Adresse der Bauleute von Pimlico; zwei Adressen von zwei sogenannten Discussion-Societies; eine von den jüngeren polnischen Flüchtlingen gezeichnet; eine von 190 jungen Leuten aus London; schriftliche Adressen der Gemeinden von Islington, Woolwich, Canterbury, Newcastle und Dover. — Jede der Adressen wurde vorgelesen, und von Kossuth mit viel Takt sogleich kurz erwidert.

Wie es heißt, soll der Mayor von Southampton, Mr. Andrews, namentlich wegen seines Benehmens gegen Kossuth für's nächste Jahr wieder als Mayor gewählt werden.

Der Globe commentirt Kossuth's Ansprache an die französischen Proserits als ein Muster von Takt und Freimuth, indem die Intoleranz sozialistischer Systeme darin ein kurzes, aber schlagendes Verdammungsurtheil erhalte.

Der Lord-Mayors-Zug ist glücklich von Statten gegangen. Besonders Merkwürdiges fiel dabei nicht vor.

Provinzial-Beitung.

□ **Breslau, 12. Novbr.** [Abermaliger Uebertritt eines katholischen Geistlichen zur evangelischen Kirche.] Außer dem heute hier vom Hrn. General-Superintendenten Dr. Hahn ordinirten Dr. theolog. Joh. Nowotny zum Pastor in Petershain und dem jüngst in Jordansmühl konvertirten Kaplan Flicke (Flicke) ist neulich noch ein dritter katholischer Priester aus Böhmen, Johann Stramek aus Krentie, zur evangelischen Kirche übergegangen, der, irren wir nicht, sich hier aufhält.

Breslau, 13. Novbr. [Menagerie.] In einem langen Zuge von elf langen Wagen langten heute Vormittags Könige und Fürsten der Thierwelt nebst einem ungemein zahlreichen, brummenden und pfeifenden Gefolge hierseits an. Nebengassen vermeidend, maßen sie die Ohlauer- und Schweidnitzerstraße. Ihr auf dem Plage nach besten ganzen Länge, Weberbauer gegenüber, aufgeführt brettener, schiefgedeckter Palast war noch nicht fertig. Stundenlang mußten sie in ihren Karossen harren, ehe ihnen der Einzug in ihre neuen Räume ermöglicht wurde. Daß einige der bedeutendsten Gewaltthäter sehr ungehalten darüber waren, gaben dieselben rückhaltslos sehr unzweideutig zu erkennen, während das zahlreich vertretene Geschlecht der Affen, mit der noch viel zahlreicher vertretenen, neugierigen, neckenden und fütternden, jungen und alten Jugend umher, sich erlustigte. Bis beinahe auf den Boden ließ der in einem eigenthümlichen Gehäuse gravitatisch daherschreitende Elefant seinen Rüssel baumeln, trübselig gestimmt darüber, daß er stundenlang den breslauer zähen Roth zu kneten hatte. Man will behaupten, die sämtlichen Kosten des Zuges von Mähren bis hierher und der hieselbst zum Empfange der animalischen Herrschaften getroffenen Anstalten möchten auf 3000 Rthl. anzuschlagen sein. Die bisherige bestialische Gesellschaft im Tempelgarten ist gegen ein billiges Abkommen in dieser neu angekommenen aufgegangen. Letztere trug unter dem Namen der van Aken'schen Jahre lang den Glanz ihres Ruhmes durch ganz Europa. Jetzt ist ein Herr Kreuzberg sen. ihr Reisemarschall. E. a. w. P.

□ **Breslau, 13. Nov.** [Ein verloren gegangener Bürgersteig.] Neulich wurde in dieser Zeitung auf die Uebelstände hingewiesen, welche durch das stundenlange Stehenlassen der Wagen längs der Bürgersteige auf den belebtesten Straßen hervorgebracht werden; Referent kann mit einem Seitenstück dazu aufwarten. Dies Seitenstück besteht darin, daß der Bürgersteig von Nr. 1 der Rosenthaler Straße bis Nr. 4 verloren gegangen ist. Nicht als ob der ziemlich breite und lange Erdstrich, welcher jenen Bürgersteig bilden soll, durch ein Erdbeben verschwunden und ein Vacuum an dessen Stelle getreten wäre, nein, so arg ist es nicht, der sogenannte Bürgersteig ist nämlich zu einem vollständigen Fahr-damm geworden. Alle Wagen, welche in den Holzhof Nr. 2 oder in den Hof des Gasthauses (Nr. 3) fahren, biegen, sobald sie um die Ecke des Hauses Nr. 1 herum sind, auf diesen Bürgersteig ein und befahren ihn in aller Gemüthlichkeit. Referent wäre durch den Wahn, daß er den Steig, wel-

cher längs dieser Seite der Straße hinläuft, für einen Bürgersteig hielt, bald in die furchtbare Nothwendigkeit versetzt worden, seine beiden Knaben vor seinen Augen rädern zu sehen. Er ging am Anfang des Monats Oktober Mittags auf diesem Steige. Seine beiden Knaben links und rechts neben ihm. Da der wirkliche Fahr-damm dieser Straße außerordentlich breit ist, und Referent wähnte, sich auf dem Bürgersteig zu befinden, hielt er sich vor der Gefahr des Ueberfahrenwerdens vollkommen gesichert. Gefährlicher Irrthum. Plötzlich hört er hinter sich ein donnerndes Gepolter. Er blickt um sich, und sieht einen Wagen in rasender Schnelligkeit um die Ecke biegen und auf den Bürgersteig eintreten. Die Gefahr ist dringend, der Wagen kaum 20 Schritte hinter ihm, die Pferde sind im vollsten Laufe. Zum Glück sind die Knaben in seiner nächsten Nähe, so daß er sie im selben Augenblicke ergreifen, und sie mit sich rasch an die nahe Planke ziehen kann. Eine halbe Minute später fährt der Kutscher laut lachend über die Stelle. Wären die Kleinen ein paar Schritte vor oder hinter Referenten gewesen — (und warum konnte dies nicht sein? wähten wir uns nicht auf einem Bürgersteig?) — hätte es wahrscheinlich zwei jugendliche Leben gekostet und dies grenzenlose Trauer über eine ganze Familie gebracht!

Daß dieser sogenannte Bürgersteig täglich von vielen Wagen befahren wird, kann Jeder sehen, der sich an Ort und Stelle bemühen will; die zahlreichen Geleise werden es darthun, wenn gerade kein Wagen vorhanden sein sollte. — Referent bittet also um gefällige Auskunft: ob hier ein Bürgersteig existirt oder nicht? Er hat ein Interesse an dieser Frage, denn er ist Bewohner eines Hauses, welches unmittelbar an diesem Erdstrich liegt, von dem er nicht weiß, ob er Fahr-damm oder Bürgersteig sein soll.

Ferner soll der Gastwirth (Nr. 3) das Recht der Ausspannung vor seinem Hause haben, d. h. die bei ihm einkehrenden Fuhrwerks-Besitzer können die Wagen unmittelbar vor dem Hause, also auf dem sogenannten Bürgersteig stehen lassen. Ob dies Recht besteht, und wie weit es sich erstreckt, weiß Referent nicht. So viel aber weiß er (da er jeden Tag mindestens 4mal diese Stelle passiert), daß vom frühen Morgen bis späten Abend Wagen vor diesem Gasthause dießseits des Fahr-dammes halten und zwar häufig in so großer Anzahl, daß die Kommunikation total abgesperrt und der Fußgänger genöthigt ist, über den Fahr-damm nach dem Fußsteig längs des Wäldchens auszuweichen und dann, nachdem er die Wagenburg passiert, wieder über den Fahr-damm zu schreiten. Daß dies bei dem gegenwärtigen nassen Wetter und bei dem Schmutz der Straßen nichts Angenehmes ist, bedarf keiner Versicherung; doppelt unangenehm ist es aber, wenn solche Kreuz- und Querrüge selbst Abends unternommen werden müssen, wann das spärliche Licht der Dellempen den Weg kaum erkennen läßt. Auch ist das Pflaster vor dem genannten Hause durch die vielen Wagen, welche täglich dort ab und zu fahren, außerordentlich schlecht geworden, während die vielen Pferde- und Rindvieh-Gespanne, die stundenlang hier stehen, zur Reinlichkeit der Passage eben nichts beitragen. Man kann sich hier von einem recht schmutzigen Stalle eine höchst klare Anschauung verschaffen.

Zweite Frage: Hat der Gastwirth in Nr. 3 das Recht, den ganzen Platz vor seinem Hause als Hof und Stallung zu gebrauchen?

Breslau, 11. Nov. [Evangelischer Verein.] Vorsitzender Schmiedler. — In der Fragebeantwortung erklärt Weingärtner das Verfahren bei Uebertritten aus anderen Konfessionen in die evangelische Kirche und spricht sich gegen eine vom Fragesteller gewünschte Verfügung aus, die von Soldaten ein Zeugnis über einen Sühneversuch mit der früheren Konfession fordern sollte. Schmiedler weist auf gerichtliche Anzeigen an die Pfarrämter über Austritte aus der Kirche hin. Krause fügt hinzu, daß diese nur stattfinden bei Uebertritten in nicht anerkannte Gemeinschaften. — Auf die Frage über die Stellung der Lutherisch-Konfessionellen zur kirchlichen Gemeindeordnung und unsere Stellung zu ihr berichtet Weingärtner, daß ein Theil Jener dieselbe abgelehnt, ein Theil sich zur Annahme bereit erklärt unter Wahrung ihres konfessionellen Standes, wir in Breslau auf der stattgefundenen Synode unsere Vorschläge abgegeben, aber noch keine Antwort haben. Delsner beleuchtet die Schritte der Lutherisch-Konfessionellen, hält die von ihnen gestellten Bedingungen für gleichbedeutend mit einer Ablehnung des ersten Entwurfes der Gemeindeordnung und knüpft hieran Befürchtungen und den Wunsch, möglichen Ereignissen zu begegnen. Weingärtner erinnert an das von der Unionspartei Gethane und Verjuchte und theilt jene Befürchtungen nicht. Krause bemerkt, daß selbst die Urheber der Gemeindeordnung wohl schon erkennen, wie wenig sie ihrem ersten Zwecke entspreche, bezeichnet die Bestrebungen der Gegner als solche, denen man von der angelegenen Stelle her entgegenkommt, ergibt sich aber jenen Befürchtungen nicht. Schmiedler weist darauf hin, daß das Stadtkonfessionarium in der besprochenen Sache nicht unthätig sei. — Der Wunsch unsererseits für den Bau einer evangelischen Kirche in Zöbten beizutragen, wird, da mehrere Redner sich für ein Weihnachtsgeheim an die Gemeinde erklären und nur die Frage ist, in welcher Veranlassung es beschlossen werden soll, dem Vorstande zur Berathung überwiesen. — Krause giebt Auskunft über die amtliche Stellung des Präbiterien im Oberkirchenrath. Derselbe berichtet über das, was in Breslau bis jetzt für eine würdige Feier des Reformationsfestes geschehen sei und über gescheiterte Versuche, für den ganzen Staat einen Feiertag am 31. Oktober zu erlangen. Es kommt in einer Besprechung hierüber, an welcher sich Schmiedler, Delsner, Weingärtner, Klette und Käßiger betheiligen, zur Sprache, daß zwar die evangelischen Elementarschulen und ein Gymnasium Breslau diesmal einen vollen Feiertag, dagegen ein Gymnasium nur einen halben, ein anderes, eine als Simultan-schule betrachtete Anstalt, die überwiegend evangelische Mitglieder zählt, und die Universität keinen gehabt haben. Es werden Vorschläge zu Schritten für Erreichung des genannten Zweckes gemacht und mit Rücksicht auf das möglicherweise zu erlangende beschlossen, daß 1) das Stadtkonfessionarium ersucht werden solle, in seinem Ressort dafür zu wirken, 2) der Oberkirchenrath, als derzeitige oberste Kirchenbehörde, gebeten werden solle, für Befestigung des Reformationsfestes zum Feiertage für alle Evangelischen des Staates die erforderlichen Schritte zu thun. Wegen eines Mißverständnisses über einen Theil des Berichtes von der vorigen Versammlung erklären die Anwesenden auf Antrag des Vorsitzenden jener Versammlung nur vom Erfolge mancher Ausdrücke durch jetzt verständlichere gesprochen worden ist. Weingärtner und Delsner machten dabei geltend, daß gegen den Berichterstatter hierdurch keine Beschuldigung gerichtet werden dürfe, und Delsner, der durch das Mißverständnis Verletzte, wünscht diese Erklärung überhaupt nicht, da er seine den Zeitungen gegebene Erklärung, die nicht als Berichtigung zu betrachten sei, für genügend hält. — Den Schluß bildet Weingärtner's Vortrag über Luthers Jugend und seine Vorbereitung für den reformatorischen Beruf. Der Vortragende knüpft an die Bedeutung des heutigen Tages als Luthers Tauf- und Namenstages an und führt das Bild Luthers in seiner häuslichen Erziehung, seinem Schul-Leben, seinem Studium, seiner Klosterzeit, seiner Wirksamkeit als Universitätslehrer, Prediger, Revisor und Abgesandter an den päpstlichen Hof, und als angebender Streiter gegen kirchliche Mißbräuche bis zum 31. Oktober 1517 vor, indem er das Hervorzuheben sucht, was auf seine geistige Richtung und seinen Willen von besonderem Einflusse gewesen und vorzüglich hinweist auf seine Seelenkämpfe, in denen er weder in einem tiefen Wissen der damaligen Philosophie und Theologie, noch in den Selbst-

qualereien eines streng gehaltenen, ja freiwillig strenger gefassten Mönchthums den geluchten Frieden fand, sondern in der Innerlichkeit eines herzlichen Glaubens an Jesus Christum und in dem Troste, welcher wahrer Reue und Buße folgt, eines Glaubens, zu dem ihn sein Herz, die Schrift, die Worte frommer Männer und seine Lebenserfahrung hinführten, schwere Mißbräuche um ihn her hindrängten.

* **Breslau, 13. Novbr.** [Polizeiliche Nachrichten.] Am 10. d. entwich einem Freistellenbesitzer zu Clarentanz der bei ihm seit circa 3 Monaten in Diensten befindliche 15jährige Sohn einer hierorts wohnhaften Wittve, nachdem er zuvor mit einer Holzkart den Kleiderschrank seines Dienstherrn gewaltsam aufgesprengt, und aus demselben 15 Rthl. in Kassenanweisungen und 6 Rthl. Silbergeld entwendet, auch sein vom letzteren aufbewahrtes Dienstbuch an sich genommen hatte.

Am 12. d. Abends kam ein junger Mensch (dem Neukern nach ein Tagearbeiter) in das Wurstverkaufstotal Obblauer Straße Nr. 22 gesprungen, ergriff einen dort liegenden, bereits angeschnittenen, gefochten Schinken und entließ damit. Eine vor dem Verkaufstotal stehende Frauensperson, welche sich einige Zeit zuvor mit jenem jungen Manne dort eingefunden und mit diesem so lange gewartet hatte, bis die Verkäuferin in jenem Wurstladen allein war, rief dem Diebe nach „lauf zu“ und wollte sich ebenfalls eiligst entfernen, doch wurde sie eingeholt und verhaftet. Derselbe ist eine bereits von hier fortgewiesene Person, welche vorgab, jenen Dieb nicht zu kennen.

△ **Liegnitz, 12. Novbr.** [Lazareth-Angelegenheit. — Gustav-Adolph-Verein.] Die seit einiger Zeit in Angriff genommene Verbesserung der hiesigen städtischen Lazarethverhältnisse ist nunmehr als eine vollendete Thatfache zu betrachten. Das größte sich bisher kund gegebene Uebel, der Mangel an genügendem Raume in unserer Armenkranken-Anstalt, ist gegenwärtig vollständig beseitigt, und hat man nebenbei auch den neu eingerichteten Lokalen außer der fast luxuriösen Ausstattung noch einen so komfortablen Zusammenhang gegeben, daß es für manche Personen fast eine Ergötzlichkeit sein dürfte, sich in der hiesigen städtischen Krankenanstalt auf einige Zeit untergebracht zu sehen. Dieser Umstand ist eben so wichtig als angenehm für einen großen Theil derjenigen hiesigen Herrschaften, welche wegen Raummangels genöthigt sind, ihre krank gewordenen Diensthboten in das städtische Lazareth bringen lassen zu müssen. Bei der frühern, mit Recht verschrieenen Einrichtung dieser Anstalt, opponirten die Diensthboten in der Regel gegen ihre Unterbringung in solcher, und konnten in den meisten Fällen nur mit Gewalt dahin gebracht werden, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Lazareth und Tod waren bei ihnen identische Begriffe. Diese Meinung wird gewiß unter den gegenwärtigen verbesserten Verhältnissen um so mehr in den Hintergrund treten, da die ärztliche Assistenz in neuester Zeit auch eine ungleich bessere geworden ist. In Anbetracht der Gesindefrankenanstalt wäre nur zu wünschen, daß recht viele Herrschaften abonnirten. Der Abonnements-Beitrag von 15 Sgr. jährlich ist ein so geringfügiges Objekt, daß es auch den unbemitteltesten Diensthbotenhaltern möglich sein dürfte, dasselbe zu erschwingen. — Einem Gerüchte zufolge, wird nächstens in unserer Stadt eine Provinzial-Versammlung der Gustav-Adolph-Vereine Schlesiens stattfinden. Es soll dies eine Paraphrasirung der Thätigkeit sein, welche in neuester Zeit die katholischen Vereine entwickelt haben. Ganz besonders will man aber nach dem kursirenden Gerüchte der Provinzialversammlung der katholischen Vereine Schlesiens, welche am 18. und 19. Novbr. d. J. im Saale des hiesigen Schießhauses stattfindet, ein Gegengewicht setzen. Relata refero.

Glatz, 12. Novbr. [Witterung. — Verschiedenes.] Der am 5. und 6. d. M. zum ersten Mal reichlich gefallene Schnee in unseren Bergen ist von dem nachfolgenden Regen fast gänzlich wieder geschmolzen und hat es seit jenen Tagen fast ununterbrochen geregnet. Die beiden bezeichneten Frostnächte dienten dazu, die vielen Milliarden nackter Schnecken zu vertilgen, welche namentlich im Habelschwerter Kreise sehr bedeutende Kornsaatsfelder vernichteten, welche recht freudig zu gedeihen versprochen, weil des eingetretenen guten Wetters wegen der Acker recht gut bestellt werden konnte. Wo diese ungebetenen Gäste erschienen, fraßen sie die aufstehenden ersten Blätter der Wintersaat und des Kapps so ab, daß noch einmal gesät werden mußte, diese zweite Saat aber leidet jetzt durch den zu häufigen Niederschlag der starken Nebel und des Regens so, daß die Besorgnisse um deren Gedeihen nicht ohne Grund sind. Wenn auch der Frost die schöne Flur der Dahlien (Georginen) größtentheils vernichtete, so findet man doch im Freien noch Blüthen der Erdbeeren und Wiesenblumen mancher Art so schön wie im Sommer. — Bei der hier stattgefundenen letzten Schwurgerichts-Periode, welche 14 Tage dauerte und am 9. d. M. endete, ist, so viel mir bekannt geworden, kein Freisprechungsfall vorgekommen; die an den verschiedenen Verurtheilten zu vollstreckende Zuchthausstrafe beträgt zusammen fast 3 Säcula, die lebenswiegend verurtheilten noch jungen Individuen zu 30 Jahren gerechnet. — Auch im hiesigen Gebirge ist das Kirmeßgehen eine hergebrachte Sitte, und waren die vor dem eingetretenen Regenwetter stattgehabten reichlich besucht; Essen, Trinken und Spiel ist neben dem Tanz die Hauptsache, und es sind vier Tage in der Kirmeß-Oktave dem Bacchus geweiht. In neuerer Zeit hört man weniger von Excessen bei diesen Zusammenkünften, und man kann dies nicht ohne Grund der besseren Handhabung unserer Polizei-Verordnungen verdanken. An manchen Orten verpachten die Kretschmer an Unternehmer dieser Art die Gerechtsame des Ausschanks für die Zeit der Kirmeß zu nicht geringem Preise; dies scheint mir Beachtung der Behörden zu verdienen, weil doch der Pachtzins während dieser Zeit auf die Konsumtibilien gelegt wird, folglich eine Vertheuerung stattfindet, und öfters Leute zu dieser Pacht kommen, die gar kein Recht haben, Gastwirthschaft auszuüben. Der Tisch, an welchem ein allgemeines Spiel mit Karten und Würfeln unterhalten wird, ist von einem Croupier beaufsichtigt, der extra Pacht bezahlt.

* **Reiße, 11. Novbr.** [Fluchtversuch zweier Militärsträflinge. — Das neue Theatergebäude. — Die Schwurgerichtssitzungen. — Die Philomatie.] Heute morgen erragten zwei kurz auf einanderfolgende Kanonenschüsse in der Nähe der Stadt die Aufmerksamkeit der Einwohnerschaft. Nach näherer Erkundigung über die Veranlassung zu denselben erfuhr man, daß es Signalschüsse aus der auf dem Walle bei der Kreuzkirche aufgestellten Lärmkanone waren, um die Flucht zweier Militärsträflinge anzuzeigen. Diese letzteren haben versucht von der Beschäftigung, welche ihnen angewiesen war, loszukommen und zu entweichen, sind aber von dem zu ihrer Beaufsichtigung mitgegebenen Soldaten so unablässig verfolgt worden, daß sie durch diesen und hinzugekommene Landleute bei dem Dorfe Niegitz in einer Entfernung von einer halben Meile von der Stadt festgehalten und wieder zur Haft gebracht werden konnten. Der eine von den beiden Sträflingen soll schon vor etwa einem Jahre einen Versuch gemacht haben aus der Strafanstalt, in die er eingestelt war, bei Gelegenheit seiner Anstellung zur Arbeit zu entkommen und zu einer sechszehnjährigen Strafszeit kon-

demnirt sein, während der Andere kürzere Zeit zu verbüßen hatte. Es ist zu verwundern, daß dergleichen Entweichungsversuche noch vorkommen, da die Erfahrung lehrt, daß fast immer in äußerst kurzer Zeit die auf der Flucht befindlichen Gefangenen des Mangels an Existenz-Mitteln wegen wieder festgehalten, in ihre Strafanstalt zurückgebracht werden, und ihr Loos nur noch schlimmer gestaltet haben. Es sei hierbei bemerkt, daß die der Landwehr angehörigen Individuen, welche nach neueren Bestimmungen künftighin zur Bestrafung wegen solcher Vergehen, die nicht in der wirklichen Militärdienstzeit begangen worden, nicht mehr in eine Militärstrafanstalt eingestellt, sondern im Civilgefängnis untergebracht werden, welche Veränderung den Condemnirten durchaus keine günstigere Lage verspricht. — Auf dem neuen Theatergebäude ist das Dachgespärre bereits aufgebracht und wird jetzt das Dach für die bevorstehende Winterzeit einstweilen mit Brettern eingedeckt. — In voriger Woche sind die diesmaligen Schwurgerichtssitzungen, bei denen der Kreisgerichtsdirektor v. Keltch aus Grottkau präsidirte, geschlossen worden; es scheinen dieselben nicht sehr von Zuhörern besucht worden zu sein, wenigstens nicht aus allen Ständen, welches theils in der gerirten Zugänglichkeit und in der beengten Räumlichkeit der Zuhörerbühne, zum Theil darin seinen Grund gehabt haben mag, daß fast nur Vergehen gegen das Eigenthum abgeurteilt wurden und politische Prozesse nicht vorkamen. — Die Versammlungen der Philomatie, eines Vereines strebsamer und wissenschaftlich gebildeter Männer, haben nach erfolgter personeller, wie materieller Reorganisation einen neuen lebhaften Aufschwung genommen. Die Mitglieder dieser Gesellschaft haben sich verpflichtet, ein Jeder, wenn die Reihe an ihm ist, einen angemessenen Vortrag zu halten, wobei religiöse und politische Polemik fern bleibt und findet zu Anfang jeden Monats eine Zusammenkunft statt, bei der dem wissenschaftlichen Vortrage ein gemüthlicher gefelliger Verkehr folgt. Die Vorlesungen in neuester Zeit haben großen Anklang gefunden, mögen sie die Literatur oder die Technik zu ihrem Inhalte gehabt haben.

Görlitz, 12. Nov. Heute früh gegen 8 Uhr erschoss sich hier selbst der Jäger Göke von der 2. Komp. des 5. Jäger-Bataillons. Der Schuß ging durch die Brustmuskeln in die linke Schulter. Noch lebend wurde er sofort aus seinem Quartier in das hiesige Militär-Lazareth geschafft. (Laut. 3.)

(Notizen aus der Provinz.) † Reichenbach. Der Lehrer der evangelischen Schule zu Ernsdorf, Herr Karl Rausch, feierte am 5. d. Mts. sein 50jähriges Amtsjubiläum.

* **Liegnitz.** Die Schles. Itg. vom 13. Nov. meldet, daß über die definitive Bestätigung des Pastors Nerretter zum Pastor primarius an hiesiger Oberkirche noch nichts Gewisses im Publikum verlautete, während am 11. Nov. bereits das Bresl. Amtsblatt anzeigte: Die Kokation für den bisherigen Pastor in Fraustadt, E. L. Nerretter, als Pastor prim. an der Pfarrkirche zu St. Petri und Pauli zu Liegnitz hat die Bestätigung erhalten. (S. vorgestr. Bresl. 3.) — Unser Landrath, Herr v. Bernuth, entwickelt eine sehr anerkanntenswerthe Thätigkeit für Instandsetzung der Wege. Ein großer Theil der Domänen und Gemeinden im Kreise hat sich bereits die Verbesserung der Straßen anlegen lassen, ein kleiner Theil hat dies dagegen nicht gethan. Der Landrath hat nun die zweckdienlichsten Maßregeln ergriffen, um einen gleichmäßig guten Zustand aller Kommunikations-Wege baldigst zu erzielen. Der ganze Kreis wird ihm dafür gewiß Dank wissen.

† **Bunzlau.** Hier existirt ein Verein für Abschaffung der Kinderbettelei welcher schon viel des Segens gestiftet hat. Als derselbe Ende vorigen Jahres zusammentrat, zählte 334 Mitglieder, welche Beiträge zahlten und sich verpflichteten, keinem Bettelkinde mehr Gaben zu verabreichen. Jedes bettelnde Kind soll dem Vereins-Vorstande zugewiesen werden. Diese wurden von letzterem beschäftigt, und schon am Schlusse des Jahres waren der Kinder so Viele geworden, daß ein besonderes Lokal gemiethet und unter angemessener Aufsicht eine Arbeitsschule errichtet werden mußte. Die Arbeitsstunden sind von 3 bis 6 Uhr. Der Verein hat sich jetzt an die gesammte wohltätiggestimmte Einwohnerschaft gewendet, und bittet um recht viel Arbeit für jene Kinder in- und außerhalb des Arbeitshauses, um Garn und Wolle zum Stricken, so wie um Anweisung jeder Art von Beschäftigung, wie sie den Kräften und dem Alter der Kleinen angemessen sind. Zugleich dankt er den Wohlthätern für das zugewiesene Geld und andere Gaben an Wolle, Flecken, Spinnrädern und Weissen etc. etc., sowie für mancherlei Nahrungsmittel. Am Schlusse bittet er recht dringend, ja keinem Bettelkinde Almosen mehr zu geben, sondern es dem Vorstande zuzuwenden und macht zugleich die 12 betreffenden Bezirksvorsteher der 6 Bezirke namhaft. Der Magistrat mit seinem Bürgermeister Flügel steht an der Spitze des Vereins. — (Wäre nicht allen Städten Schlesiens, besonders aber den größeren, vor allem aber der Hauptstadt Breslau, ein so trefflicher Verein zu wünschen?)

○ **Waldenburg.** Was für Breslau in Vorschlag gebracht worden ist, hat Waldenburg bereits ausgeführt. Der hiesige Magistrat macht unterm 10. November bekannt:

„daß jeder Hund, der frei herumläuft, gleichviel ob allein oder in Begleitung seines Herrn, mit einem vor jedem Biß desselben sichernden metallenen Maulkorbe versehen sein muß.“

Den dawider Handelnden treffen die durch das allerhöchste Edikt vom 20. Februar 1797 und das Regulativ vom 8. August 1835 festgesetzten Strafen. Dabei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß lederne Maulkörbe nicht zulässig sind. — Waldenburg ist also die erste Stadt in Schlesiens, welche der Pestilenz Wien in dieser heilsamen Maßregel gefolgt ist. — Ehre dem umsichtigen und vorsorgenden Magistrat von Waldenburg.

† **Haynau.** Am 7. und 8. d. M. sind hier die Wahlen für den neuen Gemeinderath vollzogen worden. Jede der 3 Wahlabtheilungen hatte 8 Gemeinderaths-Mitglieder zu wählen. In der 2. und 1. Abtheilung ist die Wahl vollendet, nur in der 3. Abtheilung ist die Wahl des 8. Mitgliedes noch nicht erfolgt, weshalb auf den 21. d. M. ein neuer Wahltermin für dieselbe angesetzt worden ist.

□ **Grottkau.** Unsere Stadt zeichnet sich durch Wohlfeilheit der nothwendigsten Lebensbedürfnisse aus. So wird z. B. das Fleisch nach folgenden Preisen bei allen Fleischern verkauft:

1 Pfd. Rindfleisch	2 Sgr.,
1 Pfd. Schweinefleisch	2 Sgr. 6 Pf.,
1 Pfd. Hammelfleisch	2 Sgr.,
1 Pfd. Kalbfleisch	1 Sgr. 6 Pf.,

† Brieg. Die Wahlen zum Gemeinderathe werden hier am 17., 19., 20. und 22. November vorgenommen werden. — Die hiesige Polizei-Verwaltung hat die lobenswerthe Einrichtung getroffen, daß von Zeit zu Zeit die Anzahl und die Art der gesetlichen und polizeilichen Uebertretungen sowie die Art ihrer Bestrafung veröffentlicht werden. Diese Einrichtung ist namentlich in Bezug auf die Uebertretungen der polizeilichen Verordnungen sehr zweckgemäß, weil dadurch nicht allein eben diese Verordnungen sondern auch die Strafen fortwährend ins Gedächtniß gerufen werden. — (Für Breslau ist eine gleiche Einrichtung vor einiger Zeit gewünscht worden.) — Es möge der Deutlichkeit wegen und vielleicht auch als Aufforderung zur Nachahmung in anderen Städten, der letztere Theil des Berichtes folgen:

Zur polizeierichtlichen Untersuchung wurden überwiesen: wegen chirurgischer Puscherei 1 Person; wegen zudringlicher Bettelerei 4 Personen; wegen nächtlicher Ruhestörung 9 Personen; wegen heimlicher Beherbergung fremder Diebe 2 Personen; wegen unterlassener Fremdenmeldung 3 Personen; wegen Straßenversperzung 2 Personen; wegen Ablagerung von Hauskutt auf der Straße über Nacht ohne leuchtende Laterne 4 Personen; wegen Abseilung von Düngräusen in den Straßenrinne 1 Person; wegen verspäteter Düngräusenabfuhr 3 Personen; wegen Urinirens auf der Straße am Tage 1 Person; wegen verspäteter Bubenabräumung nach dem Wochenmarkte 4 Personen; wegen Uebertretung der Marktordnung durch Verkauf und Kaufgeschäfte vor der Markthunde 13 Personen; wegen Einbringen von Holz ohne Fortsausweis 1 Person; wegen eigenmächtigen Austritts aus der Werkstätte des Meisters 1 Person; wegen Herumführen eines Pferdes auf der Promenade 1 Person; wegen Auftriebs von Gänsen auf der Aue 3 Personen; wegen unbefugten Schankgewerbebetriebs 3 Personen und wegen andern unbefugten Gewerbebetriebs 1 Person. — Auch ward die anhaltende Zurückhaltung eines Schulkindes von der Schule durch Gefängnis an der Mutter polizeilich bestraft.

Nicht zu übersehen. Ein großartiger Druckfehler in der Grünberger Δ-Notiz der gestrigen Zeitung über die zu ausgedehnten Anträge auf Dispensation vom gesetzlichen Konfirmationsalter könnte leicht zu Mißverständnissen führen; darum hier seine Berichtigung. Statt des Wortes „böswillige“ in der zweiten Zeile der gedachten Notiz muß es heißen: — „bisweilige“ — ja ausgedehnte Anwendung der Altersdispensationen zur Konfirmation u. s. w. Die Redaktion.

Oppeln. Im Bereich des königl. Appellationsgerichts Ratibor sind ernannt: Der bisherige Gerichts-Assessor Eise, zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Lublin; der bisherige Gerichts-Assessor Hammer zu Breslau, zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Ratibor, mit der Bestimmung als Gerichts-Kommissarius zu Hultschin; die Rechts-Kandidaten Grubmann und Wzodek zu Auktatoren; der Civil-Supernumerarius Viehl, zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Giewitz; der interimistische Salarien-Kassen-Kontroleur und Sporel-Revisor Bus, definitiv zum Salarien-Kassen-Kontroleur und Sporel-Revisor bei dem Kreisgerichte zu Kosel. Versetzt: Die Auktatoren Wünzer, Lauffer, Rendschmidt, Eisse und Bartisch, von dem Appellationsgerichte zu Breslau in das hiesige Departement; der Appellationsgerichts-Referendarius Apponius, nach bestandener Prüfung als Gerichts-Assessor, in das Departement des Kammergerichts zu Berlin. Ausgeschieden: Der Appellationsgerichts-Referendarius Theodor Sommer, behufs seines Uebertritts in das Departement Breslau; der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Fey zu Tost, so wie die Kreisgerichtsboten und Exekutoren Bönsch zu Groß-Strehlitz und Schott zu Oppeln, sind ihres Amtes entsetzt worden.

Korrespondenz-Partie

zwischen den Schach-Gesellschaften „Augusta“ zu Leipzig und „Concordia“ zu Breslau.

Weiß (Breslau). Schwarz (Leipzig).
18) F 3 — H 3. B 5 — B 4.
19) A 3 — B 4. Der Sekretär der Concordia.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* **Breslau.** [Clausius'sches Konzert.] Das, wie wir mit Freuden berichten, sehr zahlreich besuchte Konzert, welches Frau Clausius am Mittwoch Abend im alten Theater veranstaltet hatte, bot uns u. A. willkommene Gelegenheit, unsere geschätzten Gäste, Hrn. und Frau Knopp als Liedersänger kennen zu lernen. Sie leisteten als solche Beide ganz Ausgezeichnetes. Hrn. Knopp's Vortrag der sentimentalen Strophen: „Zerdrückt die Thräne nicht im Auge“ (— vielleicht nach eigener Komposition?—), in welchen er allerdings allen Schmelz seiner Lieder und süß zum Herzen sprechenden Stimme entfalten konnte, war vollendet schön, ja geradezu musterhaft, auch in Hinsicht der Deutlichkeit und der Reinheit der Intonation. — Ein von Soupe komponiertes Gedicht in österreichischer Mundart von dem hinlänglich bekannten Baron v. Klesheim, diesem modernen an den deutschen Fürsten und Gethöfen herumwandernden und mitunter Ueberbildung „in Natur“ machenden Troubadour: „s Meisterstück“ mußte der Sänger „Frauenlob“ sogar wiederholen. Wir unsererseits werden uns niemals mit der grellen Unwahrheit dieser sogenannten Volkslieder, diesen läppischen, nichts weniger als naiven Ländeleien bescheiden können, über die man spotten würde, trüge sie nicht der fremdländische und doch anheimelnde Dialekt auf seinen weichen Schwingen. — Auch gefielen die zwei von demselben industriösen Fälscher ächter Volkspoesie verfaßten und von G. Högl komponierten Lieder: „Da Himmel“, und „Bia d' Miazl d' liabi Natur liebt“, welche Frau Knopp-Fehlinger sang, offenbar am wenigsten von den Gesängen, welche diese vorzugsweise durch das Feuer ihres Vortrages hinreißende Sängerin gewährt hatte. Um wie viel mächtiger wirkte — um der von ihr trefflich nuancierten dialektischen Spielerei: „Mein Herz, ich will dich fragen“ von Rücken, nicht zu gedenken, — das ihrem ganzen Wesen besonders zugewandte, sinnige Lied von Krebs: „Der süße Beil“, dessen Text — irren wir nicht — von dem britischen Dichter „Coleridge“ herrührt. Diese seelenvolle Melodie, diese stolzen Rhythmen entführten unwillkürlich die Seele, während jene von „Steiermärkern“ und Consorten nach gerade bis zum Ueberdruß abgeleiteten Weisen in ihrer Einförmigkeit zu ermüden anfangen mußten. — Fr. Babnigg, für das mit tiefstem Gefühl gesungene, schöne Spersche Lied: „Rheinsehnacht“, mit dem rauschendsten Beifall belohnt und zu einem da capo stürmisch aufgeföhrt, bezauberte durch den mit Schalkhaftigkeit und Grazie ausgestatteten Vortrag des alten, ächten Volkschermes: „Wenn d' zu mei'm Schazerl kommt“ u. s. w. — Gumberts „auf Verlangen“ zum Schluß gesungenen „Ländler“, den Fr. Babnigg auch jüngst in ihrer Darstellung der Rosine im „Barbier von Sevilla“ einlegte, können wir, so gemüthlich und kunstreich sie auch dieses „Konzertstück“ singt, unmöglich so hoch stellen, als gewöhnlich geschieht. — Eine sehr willkommene Erscheinung war wie immer, Hr. Prawit, der sein köstliches Soldatenlied von Reissiger: „Wenn man beim Wein sitzt, was ist das Beste“ u. s. f., unter dem lauteften Jubel wiederholen mußte. — Fr. Bernicke erkrankte und Hr. Carl Schnabel entschädigte für die in Folge dessen ausfallenden Nummern des sonst streng eingehaltenen Programms vollkommen durch

eine höchst ansprechende freie Phantasie über den ihm als Thema zugerufenen Krönungsmarsch.

* **Breslau.** [Der Maler Kayser aus Düsseldorf], welcher in verfloßnem Jahre sich hier aufgehalten, und eine Reihe von Bildnissen für sein Album deutscher Gelehrten, Schriftsteller und Künstler gezeichnet hat, hat hierher geschrieben, daß die Ungunst der Zeit der Ausführung seines Unternehmens entgegengetreten, so daß ihm nichts übrig bleibe, als den Personen, deren Bild er entworfen, auf Verlangen dasselbe ein für allemal zurückzustellen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Ueber Gewerbebetriebs-Berechtigung.

In Nr. 311 d. Ztg. lesen wir einen Artikel, überschrieben: „Mäkler und Kommissionäre“, worin aus dem Gesetze nachzuweisen gesucht wird, daß bei allen kaufmännischen Geschäften, gleichviel ob Käufer und Verkäufer Kaufleute sind oder nicht, nur von vereideten, dazu besonders befugten Mäklern, nicht aber von Kommissionären geschlossen werden dürfe, weil nicht die Person sondern das Objekt die Grenze, in wie weit ein Geschäft kaufmännisch ist, zu bestimmen habe. Uebertretungen sollen nach 177 der Gew.-Ord. von 1845 mit einer Buße bis zu 200 Rtl. zu bestrafen sein. Diese Debatte bedarf einer Berichtigung. Das Circular-Rescript des kgl. Ministeriums des Innern für Gew.-Angel. 31. Januar 1836 sagt: „Wir bemerken daher, daß die ausschließlichen Befugnisse der vereideten Mäkler in Betreff der Unterhandlung von Geschäften sich lediglich auf diejenigen beschränken, welche zwischen Kaufleuten unter einander geschlossen werden, es wäre denn, daß gewisse Arten von Geschäften durch besondere Bestimmungen ohne Rücksicht auf die Person der Beteiligten den Mäklern allein überwiesen werden. So weit also dergleichen Bestimmungen eine Ausnahme nicht begründen, können solche Geschäfte, bei denen nur ein oder gar kein Kaufmann betheilig ist, auch von Kommissionären betrieben werden.“ Hieraus erhellt zur Genüge, daß nur Geschäfte zwischen Kaufleuten untereinander den Mäklern allein überlassen bleiben, ausgenommen, wo lokale Ortsbestimmungen ausdrücklich es anders festsetzen. Ginge es können solche Geschäfte, bei denen nur ein oder gar kein Kaufmann betheilig ist, sowohl von den Mäklern als von den Kommissionären vermittelt werden. Daß die Kabinets-Ordre vom 30. April 1847 jenes Rescript aufgehoben haben soll, können wir durchaus nicht anerkennen. Diese Kabinets-Ordre sagt: „So bestimme Ich hierdurch, daß fortan jeder im kaufmännischen Verkehr, sei es mit oder ohne Zuziehung eines vereideten Agenten oder Mäklers schriftlich abgeschlossener Kauf- oder Lieferungs-Vertrag ohne Unterschied, ob derselbe unter Handelstreibenden oder unter andern Personen abgeschlossen worden u. s. w., 15 Sgr. Stempel u.“ Der Verfasser des erwähnten Artikels will hieraus schließen, weil der Ausdruck „Vereidete Mäkler“ bei Geschäften von nicht handelstreibenden Personen gebraucht wurde, damit erwiesen sei, daß nur vereidete Mäkler, sobald ein kaufmännischer Verkehr obwaltet, vermitteln dürfen, Kommissionäre aber nicht. Dem ist aber durchaus nicht so. Die erwähnte Kabinets-Ordre hatte nicht im Geringsten die Absicht gehabt, in Bezug auf Mäkler-Berechtigung, sondern nur auf Stempel-Gebühr eine Aenderung eintreten zu lassen. Bis zum 30. April 1847 galt das Gesetz, daß bei allen schriftlichen Kaufverträgen ½ pSt. des Kaufpreises Stempelgebühr gezahlt werden mußte. Dies änderte die mehr erwähnte Kabinets-Ordre dahin, daß von nun an ein gleichmäßiger Stempel von 15 Sgr. für jede Werthhöhe, sobald ein Vertrag von den Kontrahenten mit ihrer Unterschrift vollzogen wird, auch dann zu verwenden sei, wenn ein vereideter Mäkler beim Geschäft zugezogen war. In Bezug auf Mäkler- oder Kommissionär-Betriebs-Abgrenzung bleibt das Rescript vom 31. Januar 1836 noch in Wirkung. Uebrigens hat aber in der Regel das Journal des vereideten Mäklers, das keiner Stempelpflicht unterworfen ist, die gesetzliche Kraft eines schriftlichen Vertrages u. s. w. R. Thl. II. Tit. 8 § 1366 und bedarf es eines Journal-Auszuges (Schlußzettels) nur dazu, damit etwaige Irrthümer, die der Mäkler begangen hätte, sogleich zur Sprache gebracht und berichtigt werden können; doch schadet die Unterlassung dieser Maßregel der Gültigkeit des Geschäfts nichts. Schließlich heben wir noch aus einem unterm 4. Oktober 1847, also nach dem Erscheinen der Kabinets-Ordre v. 30. April 1847 ergangenen Ministerial-Rescripts folgende unsere Ansicht bestätigende Stelle hervor: „Nach Vorliegendem ist der Kaufmann als solcher keineswegs befugt, kaufmännische Geschäfte zu vermitteln. Vermittelt er solche gewerbsweise zwischen Kaufleuten, so verfällt er nach der in der Gew.-O. v. 31. Januar 1836 ertheilten Belehrung in die Strafe, welche schon bei § 1308 Tit. 8 Thl. II. u. s. w. R. für den unbefugten Betrieb angedroht ist. Vermittelt er gewerbsweise Geschäfte, bei denen nur ein oder gar kein Kaufmann betheilig ist, so ist er als Kommissionär zu betrachten und nach § 49 der Gew.-Ord. zu beurtheilen.“

[Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.] Der Staats-Anzeiger Nr. 117 enthält eine Bekanntmachung des Handelsministers vom 6. d. M., wonach es gestattet wird, gestempelte Post-Couverts auch zur Versendung von Geld und geldwerthen Papieren, sowie zu Adressen für Fahrpostsendungen von geringerem Gewicht zu benutzen.

Eine Circular-Verfügung vom 20. Juni 1851 — betreffend die Anwendung der §§ 95 und 101 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850, worin der Minister des Innern die Gutachten der Generalkommissionen über folgende, demnächst als Norm aufzustellende Grundsätze erfordert:

- 1) Wird ein Ablösungs- oder Regulirungs-Antrag seitens eines Berechtigten oder Verpflichteten gestellt, dessen Unvollständigkeit sofort erkennbar ist, so muß der Antragsteller aufgefordert werden, seine Provokation in einer zu bestimmenden Frist den gesetzlichen Vorschriften gemäß auszubehnen, mit dem Hinzufügen, daß nach fruchtlosem Ablaufe der Frist angenommen werden würde, er wolle diese Ausbehnung nicht vornehmen, und demzufolge die Zurückweisung des Antrages erfolgen werde. Diese Androhung ist in Kraft zu setzen, wenn der Antragsteller innerhalb der Frist sich gar nicht meldet, oder der Aufforderung nicht vollständig genügt, oder seine Weigerung zur Ausbehnung der Provokation ausdrücklich erklärt, oder, was dasselbe bedeutet, die Zurücknahme seiner unvollständigen Provokation anzeigt.
- 2) Ist das Verfahren auf Grund eines für vollständig erachteten Antrages eingeleitet worden, und es ermittelt sich im Laufe desselben, daß in der Provokation Realklasten oder Grundstücke übergangen sind, auf welche sich das Geschäft nach § 95 l. c. mit erstrecken muß, so ist der Provokant zu veranlassen, seinen Antrag in einer gewissen Frist bis zu der gesetzlichen Grenze zu erweitern, unter der Verwarnung, daß nach fruchtlosem Ablaufe der Frist angenommen werden wird, er wolle die Provokation nicht ausbehn, wonach das fernere Verfahren eingestellt und die Zurücklegung der Akten unter Einziehung der bisher erwachsenen Kosten von dem Provokanten bewirkt werden würde.
- 3) Mit denjenigen Ablösungen und Regulirungen, welche bei Publikation des Gesetzes vom 2. März 1850 noch anhängig waren und rückfälllich ihres Umfangs der Vorschrift des § 95 nicht entsprechen, ist genau in derselben Weise zu verfahren, wie es vorstehend sub Nr. 2 angegeben worden ist.
- 4) Die beim Mangel einer Provokation nach § 2 des Gesetzes vom 11. März 1850 von Amts wegen zu bewirkende Ablösung hat sich auf diejenigen ablösbaren Realklasten zu beschränken, welche auf den in den Prozeß verwickelten Mählengrundstücken haften.

Greifswald, 5. November. [Ein juristisches Kabinetsstück aus dem Museum schwedisch-pommerscher Eigenthümlichkeiten] macht seit Kurzem hier viel von sich reden. In Schwedisch-Pommern war es, wie man das nennt, bisher Rechts, daß, im Fall ein Verlobniß vor Zeugen geschlossen oder einem ohne Zeugen geschlossenen Verlobniß die Schwängerung hinzuge treten war, der weibliche Theil von dem die Eingehung der Ehe weigenden männlichen entweder Entschädigung oder die Ehelichung verlangen, und daß, wenn auf Ehelichung gefaßt und erkannt ist, die Exekution bis zur Zwangsstraffung gehen kann. Die Praxis, der Gerichtsgebrauch hat für diese gewis höchst eigenthümliche Exekutionsvollstreckung folgende Form eingeführt: Nachdem das Aufgebot erfolgt ist, hat der Pfarrer die Trauung vor versammeltem Gericht vorzunehmen; weigert sich der zur Heirath verurtheilte Mann, das Ja auszusprechen, so sagt in seinem Namen der Vorsitzende des Gerichts Ja — und damit ist die Trauung vollzogen. Vor einiger Zeit war in einem solchen Falle auf Ehelichung

Hung geklagt worden, und ein rechtskräftiges Erkenntnis hatte den Mann verurtheilt, innerhalb einer sechswöchentlichen Frist die Ehe mit der Klägerin durch kirchliche Trauung zu vollziehen. Es war bis zur Exekution gekommen, das zwangsweise Aufgebot schon dreimal erfolgt; ja bereits Termin zur Vollziehung der Zwangstraumung angesetzt. Plötzlich ergeht vom Obergericht in Berlin ein Inhibitorium: es sollte mit der weiteren Exekution inne gehalten und vom Appellationsgericht Bericht erstattet werden. Das Appellationsgericht berichtet, daß nach der von Karl XII. zuerst 1705 publicirten, 1775 neu redigirten Konfistorial-Instruktion Theil III. Kap. II. § 4 der Schwängerer, wenn die Geschwängerte das Ehegüld erweisen kann, schuldig ist, es alsdann durch die Kopulation zu vollziehen; daß also die Zwangstraumung auf bestehenden gesetzlichen Vorschriften basire; auch in Gemäßheit des Gesetzes in Uebung gewesen; daß in den Motiven zu dem entworfenen Provinzialrecht für Neuorpommern und Rügen auch erwähnt sei, daß die Controverse des gemeinen Rechts, ob eine Zwangstraumung zulässig oder nicht, für Neuorpommern bejahend entschieden worden, und daß nur die Modalitäten der Exekution durch die Praxis bestimmt seien. Daraus erging, veranlaßt durch die Vorstellung des mit der Zwangstraumung Bedrohten, folgende Verfügung des Obergerichts:

Nach dem beiliegenden Bericht des Appellationsgerichts zu Greifswald würde das in Sachen N. N. wider N. N. ergangene Urteil der bisherigen Gerichtspraxis gemäß durch eine Zwangstraumung zu vollstrecken sein. Eine solche Maßregel ist jedoch dem Wesen des Ehehindnisses zuwider, welches vor allem den freien Konsens erfordert, und wird darum auch durch kein Gesetz gerechtfertigt. Der § 86 der Verordnung vom 21. Juli 1848, welcher von Vollstreckung der Erkenntnisse handelt, kann somit nicht bis zu diesem Extrem ausgedehnt werden; eine bloße Praxis des Gerichts aber, die so etwas Unerhörtes anordnen will, kann als eine rechtsverbindliche nicht erachtet werden. Dem königl. Kreisgericht wird daher hierdurch ausdrücklich untersagt, mit der Zwangstraumung, bei welcher das Jawort des Verklagten vor dem trauenden Geistlichen durch den Richter ausgesprochen werden soll, weiter vorzuschreiten.

Berlin, 8. Oktober 1851. Königl. Obergericht. (gez.) Müller. (N. 3tg.)

§ Breslau, 13. November. [Schwurgericht.] 1) Untersuchung wider den Schuhmacher Bernh. Klamka aus Wischütz, Kreis Wohlau, wegen zweiten gewaltthätigen Diebstahls in bewohnten Gebäuden.

Staatsanwalt: Neugebauer. Verteidiger: N. A. Rhan.

Am 16. April bemerkte der Müllermeister Stobel zu Schlaup die in vorhergehender Nacht von ihm verriegelte, zu dem unter einem Dach mit dem Wohnhause gelegenen Mühlenwerk führende Thür gewaltsam eröffnet und neben derselben ein Loch in die Lehmwand gegraben. Bei genauer Nachforschung fand sich, daß in dem Sachboden zu ebener Erde Mehl, Getreide, Erbsen, verschiedene Geräthschaften und Waare, im Werthe von 18 Rthl., entwendet waren. Der Angeklagte, welcher 55 Jahr alt, katholisch, Inhaber der Kriegsdienstmünze und bereits drei Mal wegen gewaltthätigen Diebstahls bestraft ist, wurde im Besitze eines Theils der gestohlenen Sachen angetroffen, ohne deren rechtlichen Erwerb nachweisen zu können. Er hat zwar angegeben, daß er das bei ihm vorgeschundene Mehl von dem Müller Neudhan in Wischütz gekauft. Dieser so wie dessen Tochter stellten die Behauptungen des Angeklagten entschieden in Abrede. Durch den Ausspruch der Geschwornen für schuldig erklärt, ward Klamka mit dem Verlust der Ehrenrechte, 6-jähriger Zuchthausstrafe und ebenso langer Stellung unter polizeiliche Aufsicht bestraft.

2) Untersuchung wider den Einlieger Karl Driemel aus Neurode, Kreis Polnisch-Wartenberg, wegen Diebstahlsversuch.

Staatsanwalt: wie oben. Verteidiger: Justizrath Szarbinowski.

Der Angeklagte ist geständig, sich in der Nacht vom 24. zum 25. Juli in die Wohnung des Scholzen Kajupfa in der Absicht eingeschlichen zu haben, demselben ein Paar Brode zu entwenden. Auf Grund dieses Bekenntnisses verurtheilt der Gerichtshof den schon mehrfach bestraften Angeklagten unter Verlust der bürgerlichen Ehren zu 2 Jahren Zuchthaus und 2-jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht.

3) Untersuchung wider den Dienstknecht Joh. K. Bock aus Grünau, Kreis Breslau, wegen schweren Diebstahls.

Staatsanwalt: wie oben. Verteidiger: Justizrath Gahn.

Auch der Angeklagte Bock, wegen kleinen gemeinen Diebstahls schon bestraft, bekennt sich der nachstehenden Verübung eines Diebstahls schuldig. Er räumt ein, am 5. Juli dem Dienstknecht Pilmeyer auf dem Dominium zu Kattern nach 10 Uhr Abends 2 Rthl. und 18 Sgr. aus der Tasche des Beinkleides in gewinnluchtiger Absicht genommen zu haben. In Berücksichtigung des offenen Geständnisses wird der Angeklagte zu der niedrigsten Strafe von 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, und der Präsident macht ihm dies am Schlusse der Verhandlung bemerkt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Breslau, 12. Novbr. [Produkten-Markt.] Die Zufuhren am heutigen Markte waren nicht unbedeutend, die Kauflust hingegen sehr gut, daher die angebotenen Quantitäten rasch vergriffen wurden. Am meisten gefragt war Weizen, der selbst für feinste Qualitäten über Notiz bedang. Roggen wurde vieler zur Spekulation genommen, die früheren Preise mußten jedoch bewilligt werden, obgleich die Offerten nicht unbedeutend waren. Gerste fand viel Beachtung, es wurde auch sogar manche Partie vom Boden verkauft. Hafer macht sich sehr fest und bedingt eher $\frac{1}{2}$ bis 1 Sgr. mehr. Auch Erbsen sind gefragt, es kommt jedoch sehr wenig davon zum Vortheil. Heute bezahlte man Weizen mit 66 bis 74 Sgr., gelben Weizen 65 bis 72 Sgr., Roggen 55 bis 60 Sgr., Gerste 44 bis 48 Sgr., Hafer 26 $\frac{1}{2}$ bis 28 $\frac{1}{2}$ Sgr. und Erbsen 55 bis 60 Sgr.

Desssaaten waren begehrt; bezahlt wurde für Raps 75 bis 80 Sgr., Sommer-Rüben 56 bis 62 Sgr. und Leinsaat 55 bis 67 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Kleesaat war heute sehr gut zu lassen, man kaufte willig beide Sorten, obgleich man der rothen Kleesaat den Vorzug gab. Für die Provinz Pommern scheinen bedeutende Aufträge für rothe Saat hier zu liegen, die jedoch nicht ausgeführt werden können, weil gar zu wenig an den Markt kommt; es bedang heute mittlere 11 $\frac{1}{2}$ bis 13 Rthl. und feine 14 bis 15 $\frac{1}{2}$ Rthl. Wette rentirt nun nach Hamburg, wenn auch alles durch die Eisenbahn versandt werden muß, und die Fracht höher als zu Wasser auskommt. Bezahlt wird für mittlere Gattungen 7 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Rthl., feine 10 bis 12 Rthl. und feinste bis 12 $\frac{1}{2}$ Rthl.

In Spiritus ging heute wenig um, weil Inhaber auf höhere Preise halten, 11 $\frac{1}{2}$ Rthl. würden gern bewilligt werden, wozu sich jedoch keine Abgeber zeigen. Auf Lieferung pr. Frühjahr werden 12 Rthl. ges.; das Geschäft darin ist jedoch sehr schwach.

Rübsl bleibt knapp; man bewilligt für loco 10 $\frac{1}{2}$ Rthl., Inhaber halten jedoch auf 10 $\frac{1}{2}$ Rthl.

In Zink ist nichts neues arrivirt, 4 Rthl. 3 Sgr. bleibt für loco Gld. ohne Abgeber. Das Wetter bleibt regnet, jedoch ohne Aussicht, daß wir bald Frost bekommen könnten.

Wasserstand.

Oberpegel. Unterpegel.

Am 13. Novbr.: 16 Fuß 11 Zoll. 5 Fuß 4 Zoll.

Berlin, 12. Novbr. Weizen loco 57–62 Rthl., eine Kleinigkeit 90 Pfd. 26 Rthl. feiner guhrauer 62 bez., schwim. 87 Pfd. hoch. posener 57 Rthl., 88 $\frac{1}{2}$ Pfd. hochbunt. nader 59 bez. Roggen loco 52 $\frac{1}{2}$ –55 Rthl., schwim. mehrere Lad. 86–84 Pfd. zu 52 $\frac{1}{2}$ u. 52 Rthl. gehandelt, per Nov. u. Nov.-Dez. 52 $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ bez., 52 $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gld., Dez. 53 Br., 52 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld., per Frühjahr 52 $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ bez., 52 $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gld. Gerste, große 38–40, kleine 27–38 Rthl. Hafer loco 25–26 $\frac{1}{2}$ Rthl., schwim. 25–24 $\frac{1}{2}$ Rthl., per Frühjahr 48 Pfd. 27–26 $\frac{1}{2}$ Rthl., 50 Pfd. 27 $\frac{1}{2}$ –27 Rthl. Erbsen 47–50 Rthl. Rapsaat, Winteraps, Wintererbsen im Verbanne eine kleine Partie 70 $\frac{1}{2}$ Rthl. bez., Sommererbsen 56–55 Rthl. Leinsaat 59–57 Rthl. Rübsl loco Nov. u. Nov.-D. 10 $\frac{1}{2}$ Br., 10 $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ Gld. Leinsl loco 12 $\frac{1}{2}$ Rthl. Spiritus loco ohne Faß 24 u. 24 $\frac{1}{2}$ bez., mit Faß u. Novbr. u. Novbr. Dezbr. 23 $\frac{1}{2}$ – $\frac{1}{2}$ bez., 24 Br., 23 $\frac{1}{2}$ Gld., Dezbr.-Januar 23 $\frac{1}{2}$ – $\frac{1}{2}$ bez., 24 $\frac{1}{2}$ Br., 23 $\frac{1}{2}$ und 24 Gld., April-Mai 25 $\frac{1}{2}$ – $\frac{1}{2}$ bez., 25 $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gld.

Stettin, 12. Novbr. Weizen. Von Schleischem 89–90 Pfd. durch Maas zu ersehen 30 Ws. loco 57 bez., ca. 40 Ws. 89 Pfd. Neuer pommerscher schwim. mit 56 Rthl. bez. Rog-

gen stille, 82 Pfd. pro Nov. gestern 52, heute 52 $\frac{1}{2}$ bez. und Br., 52 $\frac{1}{2}$ Gld. pro Frühl. 52 $\frac{1}{2}$ Rthl. Br. Gerste, 100 Ws. 75–76 Pfd. vom. 36 $\frac{1}{2}$ bez. und Gld., 37 Br. Hafer ohne Umsag. Rübsl behauptet loco und pro Nov. 10 $\frac{1}{2}$ bez. und Gld., Dez.-Jan. 10 $\frac{1}{2}$ bez., 10 $\frac{1}{2}$ Gld., März-April 10 $\frac{1}{2}$ Gld., April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ Gld. Spiritus flau, am Landmarkt 15 pSt. bez. aus zweiter Hand in loco ohne Faß 14 $\frac{1}{2}$ –15 bez., mit Faß 15 $\frac{1}{2}$ – $\frac{1}{2}$ bez. und Gld., pro Novbr.-Dezbr. 15 $\frac{1}{2}$ Br., Frühl. 14 pSt. bez. und Br. Pernauer Leinsamen loco mit 11 $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Rthl. bez. und Gld.

London, 7. Novbr. [Indigo in Suronen.] Eine kleine, gestern gehaltene Auktion über 43 Sur. Guatimala ging rasch zu festen Preisen ab, die besseren Qualitäten für Italien, die geringen für das Inland. — Zink 13 Pfd. 15 Sch.

Männigfaltiges.

* Hamburg. [Börne contra Campe.] Bei hiesigem Handelsgericht ist ein literarischer merkwürdiger Prozeß anhängig. Die Freundin Börne's, Mme. W... in Paris, an welche seine Briefe gerichtet sind, hat gegen Hrn. Zul. Campe hier eine Klage wegen Nachdruck erhoben, weil eine zweite Auflage der „Pariser Briefe“ mit unveränderter Jahreszahl in dem Buchhandel erschienen ist. Mme. W... ist laut Testament die einzige berechtigte Herausgeberin des gesammelten literarischen Nachlasses Börne's.

Der gewandte französische Novellist Alexander Dumas ist bekanntlich ein Mulatte von Geburt und hat stark den dunklen Teint und die Physiognomie seiner schwarzen Mutter. Nun ist der berühmte Schriftsteller von einer so furchtbaren Eitelkeit geplagt, daß er, um dieser Leidenschaft zu fröhnen, oft hinten auf seine eigene Equipage steigen soll, nur damit die Leute sagen: „Seht, der Dumas hat sich auch einen Mohren angeschafft!“

(London, 7. Nov.) Unter den Tagesinteressen Londons nimmt der Bloomerismus immer noch eine bedeutende Stellung ein. Er hat jetzt nicht nur alle Stadtheile Londons in Beschlag genommen, sondern auch schon Missionärinnen in die Provinzen abgesendet. Man kann alle Abende auf drei bis vier Bloomervorlesungen rechnen. Unter den Aposteln desselben zeichnen sich zwei Amerikanerinnen aus. Außerdem giebt es jede Nacht einige Bloomerbälle, wozu nur bloomerisch kostümte Damen Zutritt haben. Neben den Bällen machen sich „transatlantische Soireen“ geltend, wo über „rights of women“ und „Woman's mission“ disputirt wird. Miss Tracy, die Amerikanerin, wies an Washington, Lamartine und Rossuth nach, daß sie ihre Größe ihren Müttern zu verdanken hätten, und welche Bedeutung daher das Weib sich auch in politischer Beziehung erwerben könne. Im Ganzen spielt der Bloomerismus hier nur eine wesentlich komische Rolle, welche noch dadurch erhöht wird, daß einige Damen zu versuchen angefangen haben, durch antibloomerische Vorlesungen die Gefahr, die den Unterröcken droht, zu bekämpfen. Und so ist Mistress Brougham, die erste öffentlich lehrende Professorin des Antibloomerismus, bereits ebenso lächerlich geworden, wie Mistress Dexter und ihre Jüngerinnen.

Für die Weltindustriausstellung in Newyork hat sich hier eine Gesellschaft zur Verschiffung der Waaren und Fabrikate gebildet, welche dort ausgestellt werden sollen. Da nun auch Amerika selbst, wie man hört, damit beschäftigt ist, für den Transport der Waaren und Menschen die großartigen und wohlfeilsten Gelegenheiten und Bedingungen zu geben, ist zu erwarten, daß nächstes Frühjahr 100 Tble. ebenfalls hinreichen werden, um vom Continent aus Newyork zu besuchen, wie sie für die Ausstellung in London erforderlich waren.

Die „Dorf-Zeitung“ erzählt ein merkwürdiges Beispiel von der Thätigkeit der katholischen Propaganda. Zu Oserode, wo es nur wenig Katholiken giebt, wurde vor einigen Jahren eine katholische Kirche gebaut und eine katholische Schule eingerichtet, welche letztere unentgeltlichen Unterricht ertheilt. Diese Schule zählt jetzt über sechzig Kinder, meistens von protestantischen Eltern. Daß die Geldmittel nicht von den armen Katholiken Oserodes beschafft werden, versteht sich von selbst; — ebenso, daß von protestantischer Seite nichts geschieht, um dieser Konkurrenz entgegenzutreten. Die protestantischen Lehrer können natürlich das Schulgeld nicht erlassen, weil sie davon leben müssen.

(Königsb. Z.)

[724]

Bekanntmachung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 2 Personen, daran gestorben 3 Personen, davon genesen 5 Personen polizeilich gemeldet worden. Breslau, den 13. November 1851. Königl. Polizei-Präsidium.

[759]

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Einrichtung, nach welcher 1) jede hierorts wohnende Dienstherrschaft gegen Vorauszahlung von 15 Sgr. auf ein Jahr die Berechtigung zu unentgeltlicher Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Diensthboten in unserm Krankenhospital zu Allerheiligen erlangt; 2) auch jedem Diensthboten frei steht, sich in eigenem Namen durch Einzahlung von 15 Sgr. zur freien Kur und Verpflegung für den Fall zu abonniren, daß er in hiesigem Gefindedienste oder innerhalb 14 Tagen nach dem Abzuge aus demselben hierorts erkrankt sollte,

laden wir zu diesem Abonnement auch für das Jahr 1852 hiermit ein. Die Bedingungen sind die bisherigen, nämlich:

- 1) Herrschaften, welche mehr als einen Diensthboten halten und für alle das Recht auf freie Kur und Verpflegung erwerben wollen, haben nur für einen derselben 15 Sgr., für jeden andern 10 Sgr. zu zahlen.
- 2) Die Zahlung des Abonnementsbetrages ist für das ganze Jahr 1852 im Voraus zu leisten, und wird solche gegen Bescheinigung angenommen; in der Buchhalterei des Krankenhospitals, in der städtischen Instituten-Haupt-Kasse, im Rathhause, und in der Armenhaus-Buchhalterei.
- 3) Wenn im Laufe des Jahres ein Wechsel in der Person des abonnirten Diensthboten stattfindet, so tritt der anderweitig Angenommene, insofern er derselben Kategorie angehört, in die Stelle des Abgehenden.
- 4) Das Recht auf freie Kur und Pflege für das Jahr 1852 tritt mit Ablauf der ersten 14 Tage nach geschehener Zahlung ein, vom 1. Januar 1852 ab, also nur dann, wenn der Abonnements-Betrag zum 17. Dezember 1851 entrichtet worden ist. Wer erst im Laufe des Jahres 1852 abonnirt, entrichtet gleichwohl den vollen Jahresbetrag.
- 5) Die Kosten des Transports der Kranken in das Hospital werden von der Hospital-Verwaltung nicht übernommen.

Für die Diensthboten, welche nicht abonnirt sind, bleibt die reglementsmäßige Kurkosten-Vergütung im Falle ihrer Aufnahme in das Hospital zu berichtigen. Breslau, den 7. November 1851.

Die Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

[2372] Bei Kraus und Hoffmann in Stuttgart ist neu erschienen:

Vollständiges Wörterbuch
der Mythologie aller Völker.Eine gedrängte Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus der
Fabel- und Götterlehre der Völker der alten und neuen Welt
von Dr. W. Vollmer.

Mit 1 Stahlstich und 120 Kupfertafeln.

Zweite Auflage,

völlig umgearbeitet von Professor Kern.

Schön geb. 4 Thlr. 15 Sgr.

Diese alphabetisch geordnete Mythologie, welche die religiösen Vorstellungen und Sagen aller Völker in Wort und Bild umfaßt, und jetzt in zweiter, völlig umgearbeiteter und verschönerter Auflage erscheint, ist als ein höchst brauchbares und bei der Fülle des Inhalts äußerst wohlfeiles Buch Jedem zu empfehlen, der sich mit Kunst und Literatur befaßt. Dem Gelehrten wird es wegen seiner Vollständigkeit und der kritischen Sichtung, welche besonders die griechische und römische Mythologie durch einen tüchtigen Mann vom Fach erfahren hat, willkommen sein; der Künstler orientirt sich leicht darin über alle mythologischen Personen und Verhältnisse, und erspart sich durch die Menge der sorgfältig gewählten und trefflich ausgeführten Figuren jedes andere derartige Kupferwerk. Ebenso ist das Buch bei seiner geschmackvollen und populären Darstellung für Leute jeden Berufs eine unterhaltende und bildende Lektüre und ein nothwendiges Hilfsmittel beim Lesen der Geschichte und der klassischen Dichter des Vaterlandes.

Vorräthig in jeder Buchhandlung; namentlich in Breslau bei Josef May u. Komp., G. P. Aderholz, Ferd. Girt, W. G. Korn, G. Jochowsky, Trewendt u. Granier.

[2373] In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May u. Komp.: Dr. Eduard Jörg, Darstellung des nachtheiligen Einflusses des Tropenklimas auf Bewohner gemäßigter Zonen, und des Verlaufes und der Behandlung der Tropenkrankheiten: des gelben Fiebers und der asiatischen Cholera. gr. 8. broch. à 3 Thlr. 10 Sgr.

[2374] In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, (in Breslau vorräthig in der Buchhandlung Josef May u. Komp.):

Education maternelle.

Simple leçons d'une mère à ses enfants par Mdm. Amable Tastu avec huit cartes, un tableau des couleurs et beaucoup de gravures en bois.

Cet ouvrage se divise en neuf parties. I. Le livre de Lecture. — II. Le livre d'Écriture. — III. Le livre de Mémoire. — IV. Le livre d'Arithmétique. — V. Le livre de Grammaire. — VI. Le livre d'Orthographe ou de Dictées. — VII. Le livre de Géographie. — VIII. Le livre d'Histoire sainte. — IX. Le livre des Récréations. — gr. Lexic. Format eleg. broch. 3 Thlr.

Traité de Correspondance générale

contenant: un choix de lettres puisées dans nos meilleurs Auteurs, des Billets d'invitation et de faire part, avec des notions sur les formes usitées dans leur emploi, des pétitions et formules d'actes civils et commerciaux. Suivi d'instructions très-détaillées sur le cérémonial usité au dix-neuvième siècle et de notices biographiques sur les Auteurs cités dans cet ouvrage par P. Brée. Avec des Notes allemandes par le Dr. E. J. Hauschild, Directeur du Gymnase moderne, et de l'Institut français de Leipzig. gr. 8., broch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Théorie de la Structure et de l'Enchaînement
des Périodes françaises

fondée sur la Diction des meilleurs Écrivains du XVIII. et XIX. siècle et contenant une foule des règles nouvelles sur la composition et le style. A l'usage des classes supérieures et des personnes qui veulent s'exercer à la composition par G. H. F. de Castres, Professeur de Langue et de Littérature française. 8. broch. 22½ Sgr.

[2375] Soeben ist nachstehende, höchst interessante Schrift erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Komp. zu haben:

Idiosomnambulismus,
oder natürlich magnetischer Schlaf
Richard's,

fünfzehnjährigen Sohnes des Superintendents Dr. Görwig im Großherzogth. Sachsen-Weimar. Nach protokollgemäßen ärztlichen Niederschriften dargestellt und mit auf den neuesten Beobachtungen der Wissenschaft beruhenden Erläuterungen versehen.

Von Richard's Bruder, Dr. Hermann Görwig.
Leipzig Ch. C. Kollmann. (XVI. und 216 S.) 1 Thlr.

[4521] Die Besorgung der Konvertirung der Niederschlesisch-Märkischen Priorit.-Oblig. Ser. 3 übernimmt:

Adolph Goldschmidt.

[4522] Die erwarteten Sorauer Wachslichte,
4, 5, 6. und 8 auf's Pfund, sind angekommen bei

Joseph Stern,

Galanterie-Handlung und Möbel-Magazin, Ring 60.

[4520] Weihnachts-Anzeige für Damen.

Alle Arten Perlenstickereien zu Lampenuntersätzen, Wehlspeisereisen, Serviettenbändern, Whistmarken u. s. w. werden elegant und billig in Bronze gesso; auch werden Kronleuchter nach neuester Façon angefertigt, sowie dergl. bronzene Gegenstände neu aufgefassen, beim Gürtler und Bronze-Arbeiter J. Biedeker, Stockgasse Nr. 28.

Gesellschaft der Freunde.

[4517] Sonnabend den 15. November

Abendunterhaltung

im Gesellschafts-Lokale Ring Nr. 52.

Zinsgetreide- und Stroh-Verkauf.

Zum Verkauf des diesjährigen, aus dem Bezirk des unterzeichneten Amtes auskommenden Zinsgetreides und Strohes von rund:

325 Schf. Weizen,
553 „ Roggen,
556 „ Hafer,

6 Schock Roggenstroh

ist ein öffentlicher Bietungs-Termin

auf den 24. November d. J.,

Vormittags von 10—12 Uhr,

im hiesigen Rent-Amt (Ritterplatz Nr. 6) anberaumt worden.

Die Verkaufs-Bedingungen können während der Amtsstunden im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes eingesehen werden.

Breslau, den 11. Nov. 1851.

[767] Königl. Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Der Leberhändler Isaac Dret und dessen Ehefrau Minna, geb. Prager, vormals zu Trausnitz, jetzt hieselbst wohnhaft, haben die zeitlich zwischen ihnen bestandene Gütergemeinschaft laut gerichtlicher Verhandlung vom 2ten Oktober 1851 ausgeschlossen, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Glogau, den 16. Oktober 1851.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der der Herrschaft Schönhof in Oesterreich-Schlesien, nächst dem Bahnhofs-Draht an der Chaussee nach Teschen, stehen vom 24. November d. ab, 120 Stück Zuchtböcke, 160 Stück 2½-jährige und 60 Stück ältere Mutterchafe zum Verkauf. Für Constanz und Freiheit von jeder erblichen Krankheit der Herde wird gebürgt.

Freiherrlich von Ströben'sche Schäferei-Verwaltung in Schönhof.

Auktion.

Sonnabend, den 15. d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr ab, sollen im Auktionslokale, Schmiedebrücke Nr. 21, Cigarren, Roth- und weiße Wein, nebst 2 Risten Champagner, meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Fiebig, öffentlicher Auktionator.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich meinen Gasthof zum goldenen Zepher, Schmiedebrücke, vom 10. November d. J. ab zum eigenen Betriebe wieder übernommen.

Ich bitte um gütigen Besuch; dasselbe Ersuchen mache ich den geehrten Herrschaften und Freunden, dessen Vertrauen ich früher langjährig genossen; und welche dies meinem Gasthofe bisher geschenkt, gütigst auf mich übertragen zu wollen.

C. G. Briel,

Gasthofs-Besitzer.

[4500] Eine Königl. hochlöbliche General-Lotterie-Direktion hat mir eine Ober-Kollekte übergeben. Früher angekündigt gewesene Unter-Einnahmer wollen sich gefälligst bei mir melden.
Julius Steuer,
Rostmarkt Nr. 13.

Cylinder-Lampendochte,
Wachs-Lampendochte,

groß-, pfund- und stückweise,

Cylinder-Lichtdochte,

für die Herren Seifensieder!

à Schock 6er 5½ Sgr., à Schock 8er 4½ Sgr.,

Küchen-Docht-Garn,

in Punden empfiehlt Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen

die Posamentir-Waaren Fabrik von

Heinrich Zeisig,

[4472] Ring 49.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Als Verlobte empfehlen sich:

Dorothea Wchlan, J. Bodländer.
[4525] Litawa. Brieg.

[4528] Verbindungs-Anzeige.
Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir lieben Verwandten und Freunden ohne besondere Anzeige hiermit ergebenst an.
Brieg u. Schweidnitz, den 11. Nov. 1851.
Eduard Mader.
Amalie Mader, geb. Gsch.

[4540] Verbindungs-Anzeige.
Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzukündigen.
Breslau, am 12. November 1851.
Dr. Heinrich Lange.
Anna Lange, geb. Nagel.

[4512] Als Neuvermählte empfehlen sich:
Amalie Deutsch, geb. Aufsch, aus Prag.
Kantor Deutsch.

[4515] Todes-Anzeige.
Erst vor 3 Wochen ins elterliche Haus zurückgekehrt, starb heute früh gegen 7 Uhr nach kurzem schweren Leiden am Scharlachfieber, unsere heißgeliebte älteste Tochter Bertha, in dem jugendlichen Alter von 16 Jahren. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige unseren Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 12. November 1851.
J. F. Köhlich und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags um 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu 11000 Jungfrauen statt.

Verein. Δ 17. XI. 6. R. Δ I.

Theater-Repertoire.

Freitag den 14. Novbr. 43te Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.
Zum 4ten Male: „Ein Prophet, oder: Johannes Leiden und Freuden.“ Zauberposse mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen, mit theilweiser Benutzung eines älteren Stückes, von G. Räder.

Sonnabend den 15. Nov. 44te Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.
Gastspiel des Herrn und der Frau Knopp-Fehring, vom ständischen Theater zu Prag. „Norma.“ Große lyrische Oper in 2 Akten, Musik von Bellini. — Sever, Herr Knopp, als dritte Gastrolle; Norma, Frau Knopp-Fehring, als vierte Gastrolle.

Sonntag, am 16. Novbr.

1. Quartett-Matinée

im Saale des Königs von Ungarn, Mittags 11 Uhr. Billets zu allen 3 Matinéen à 1 Thlr. 10 Sgr., zu jeder einzelnen à 20 Sgr., sind in allen Musikalienhandlungen zu haben.

A. Blecha,

Musikdirektor am Theater.

Ferdinand Girt in Breslau
(Nachmarkt 47) erhielt soeben:

Illustrierten Kalender
für 1852.

Preis 1 Thlr. 6 Sgr. incl. Stempel.

[2376] In G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau ist soeben angekommen und zu haben, auch bei Th. Hensel in Leob. Schab, S. K. Köhlig in Reichenbach und J. F. Heinisch in Neustadt vorräthig:

Illustrierter Kalender
für 1852.

In eleganten Umschlag geheftet.

1 Thlr. 6 Sgr.

Geldverkehr!

Wer gegen pünktliche Zinsen auf sichere Hypotheken Gelder ausleihen will, wende sich an F. W. König, Albrechtsstraße 33. Strengste Diskretion wird zugesichert.

[4539] Unterzeichneter hat einen schwarzen Stöcklenort, den 13. November 1851.

Speer,

herzoglicher Forst-Assistent.

[2380] In der Buchhandlung von **Gras, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Leischner's natürliche Zauberkunst

aller Zeiten und Nationen. In einer vollständigen Sammlung der überraschendsten, bewunderungswürdigsten und belehrendsten Kunststücke aus der Physik, Chemie, Optik, Mechanik, Mathematik, Arithmetik und Experimentalkunst. Nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte, Döbler, Becker und Andern. Achte, sehr verbesserte und mit einer Rechenmaschine vermehrte Auflage. Mit Titelfupfer und vielen Abbildungen.

12. Elegant gebunden. 22 1/2 Sgr.

Der Absatz von 7 starken Auflagen oder 14,000 Exemplaren, eine Menge von höchst beifälligen Rezensionen, die aber bei ihren langen Lobeserhebungen auf diesem beschränkten Raum nur angedeutet werden können, verbürgen die Preiswürdigkeit dieses artigen Büchleins. Alle Urtheile stimmen darin überein, daß es seinem Titel vollkommen entspreche, daß es mehr leiste, als alle ähnlichen, zum Theil viel theureren Bücher und daß es nur solche Kunststücke mittheile, die zwar leicht auszuführen sind, aber doch in Erstaunen setzen und dem Zuschauer ein Räthsel bleiben. Dagegen ist alles zu Schwierige, Langweilige, Veraltete, Fade und längst Bekannte sorgfältig vermieden.

[2378]

Etablissemments-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage haben wir auf hiesigem Plage, **Elisabethstraße 5**, im goldnen Lamm, eine

Buch- und Schreibmaterialien-Handlung,

verbunden mit

deutscher und französischer Leihbibliothek,

welche nur die neuesten und beliebtesten Werke enthält und fortwährend mit den besten Erscheinungen der Literatur vermehrt werden wird, eröffnet. Indem wir obige Geschäftszweige zur gütigen Berücksichtigung angelegentlichst empfehlen, erlauben wir uns zu bemerken, daß wir durch unsere Verbindungen im In- und Auslande in den Stand gesetzt sind, allen billigen Anforderungen zu entsprechen und das Vertrauen der uns mit Aufträgen Beehrenden durch schnelle und pünktliche Ausführung derselben zu erwerben bestreben werden.

Alle neue erscheinenden oder von andern Buchhandlungen angezeigten Werke sind bei uns entweder gleich vorrätig oder durch uns in kürzester Zeit zu beziehen.

Breslau, 13. November 1851.

Kühnsche Buchhandlung.

[4497]

Gasthofs-Empfehlung in Dresden.

Unterzeichneter erlaubt sich seinen neu, aufs bequemste eingerichteten

Gasthof zur Stadt Teplig,

mitten in der Stadt am Altmarkt belegen, einem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen.

J. G. W a i s c h.

[4514] In der jetzt persönlich besuchten Frankfurt a/D. Messe ist es mir gelungen, einige Partien neuer Winterstoffe, wie

Düffels, Saleens, Bukskins

vorthellhaft zu acquiriren. — Ich empfehle dieselben sowohl en gros als détail Käufern, um schnell damit zu räumen, zu billigen Preisen.

J. L. Sackur,

Ring 23, vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

Liebichs Lokal.

Freitag, den 14. November:

7. Abonnements-Konzert von der Kapelle des 19. Regiments.

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Nicht-Abonnenten Entree pro Person 2 Sgr.
[2370] Das Musikchor.

Weiß-Garten.

Heute, Freitag den 14. Novbr.

9. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Ouvertüre zu Iphigenie in Tauris, von Gluck.
Sinfonie Nr. 4 (B-dur) von Niels W. Gade.
Anfang 5 Uhr, Ende 9 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten, für Herren 5 Sgr.,
[4516] Damen 2 1/2 Sgr.

[4530] Heute, so wie jeden folgenden Freitag ist **Karpfen-Essen** bei **Kretschmer**, Neumarkt Nr. 19, im goldnen Lamm.

[4531] Täglich wird kalt und warm gespeist, in der Speise-Anstalt Neumarkt Nr. 19, im goldnen Lamm bei **Kretschmer**.

[2335] Bekanntmachung.

Da ich meinen **Gasthof zum goldnen Zepher**, Schmiedebücke, vom 10. November d. J. zum eigenen Betriebe wieder übernommen, zeige ich ergebenst an, daß ich vom 13. d. M. ab jeden Mittag und Abend eine wohlgeordnete Tafel mit einer Auswahl vom Koch gefertigten guten Speisen nach der Karte bereit halte.

Um zahlreichen Besuch bittend, verspreche ich nebst prompter Bedienung die billigsten Preise.

C. G. Briel,
Gasthofs-Besitzer.

[2371] Eine junge Französin, jüdischen Glaubens, mit guten Attesten über ihre Qualifikation versehen und der deutschen Sprache mächtig, sucht ein Unterkommen als Gouvernante.

Diesfällige frankirte Anfragen sind an die Galische Buchdruckerei in Bries zu richten.

[4533] Ein gebildetes Mädchen wünscht bei einer anständigen stillen Familie oder Wirthin zu wohnen. Näheres Sandstraße Nr. 12 in der Conditorei.

[4511] Ein Lehrling, welcher Schulkennntnisse und Empfehlungen besitzt, kann sich melden bei **Cuhnnow und Comp.,** Nikolaisr. 8.

[4535] Frische **Spanische Weintrauben, Kieler Sprotten** empfehlen: **Gebrüder Knaus.**

[4529] **Frische Austern,**

bei **F. A. Rogall,**
Schweidnitzerstraße im grünen Adler.

Pomm. Gänsebrüste

empfehlen von erster Sendung: [4537]

Gebr. Friederici,

Dhlauerstraße Nr. 5/6 zur Hoffnung.

Kieler Sprotten, Katharinen-Pflaumen,

empfehlen:

C. J. Bourgarde,

[4534] Schuhbr. Nr. 8, goldne Waage.

Necht Baierisch-Bier,

altes Gebräue, in vorzüglicher Güte offerirt den geehrten Wiederverkäufern in 1/2-1/4 Eim.

[4527] **Moritz Oppler,** Ring 49,
Engros-Handlung in- u. ausl. Biere.

Frische Hasen,

gespickt d. Stück 16 Sgr., frisches Rehwild, Rücken und Keulen zu den billigsten Preisen, empfiehlt: **Wildhändler R. Koch,**

[4426] Ring 9, im Keller.

Frisch geschossene Hasen,

gespickt d. Stück 12-16 Sgr., empfiehlt: [4524] **Wildhändler Adler,** alter Fischmarkt 2.

Frische starke Hasen,

gut gespickt 14-15 Sgr., frisches Rehwild die Keule 1 1/2-1 1/4 Sgr., empfiehlt:

[4538] **F. Schwarz,** Wildhändler,
Hintermarkt 1.

[4523] Der Gerichtsfreischam zu Blumerode, Kreis Neumarkt, an der belebten Kohlenstraße, mit massiven Gebäuden und 65 Mrg. Aushaat ist aus freier Hand sofort zu verkaufen.



[2364] **Königl. Universitäts-Stallmeister.**

[4532] Vorzügliches **Reichwälder Flaschenbier**, die Flasche 1 Sgr., empfiehlt **Kretschmer,** Neumarkt 19, im gold. Lamm.

[4518] Zu vermieten an der **Sandkirche Nr. 3** eine **Fleischerei**, bestehend in Wohnungen, Schlachthaus, Stallungen u. Remisen bestens eingerichtet und sofort zu beziehen. Das Nähere bei **Hrn. Bunke** daselbst.

Schuhbrücke Nr. 38

balb beziehbar die zweite Etage von sechs Piecen. [4449]

Börsenberichte.

Breslau, 13. November. Geld- und Fonds-Course. Holländische Rand-Dukaten 95 1/2 Br., Kaiserliche Dukaten 95 1/2 Br. Friedrichsd'or 113 1/2 Br. Louisd'or 109 1/2 Gld. Polnische Bank-Billets 94 1/2 Gld. Oesterreichische Banknoten 81 1/2 Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 103 1/2 Br. Neue Preussische Anleihe 4 1/2 % 103 1/2 Br. Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % 88 1/2 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122 1/2 Br. Preussische Bank-Antheile — Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99 1/2 Gld. Breslauer Kammerei-Obligationen 4 1/2 % 102 1/2 Br., dito 4 % 100 1/2 Br., Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4 1/2 % — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 103 1/2 Br., neue 3 1/2 % 94 1/2 Br. Schlesische Pfandbriefe 1000 Rthlr. 3 1/2 % 96 1/2 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 103 1/2 Br., Litt. B. 4 % 103 1/2 Br., 3 1/2 % 95 1/2 Gld. Rentenbriefe 99 1/2 Br. Alte polnische Pfandbriefe 4 % 94 1/2 Gld., neue 94 1/2 Gld. Polnische Partial-Obligationen a 300 fl. 4 % — Polnische Schatz-Obligationen 4 % — Polnische Anleihe 1835 a 500 fl. — Polnische Anleihe dito a 200 fl. — Kurheftische Prämien-Scheine a 40 Rthlr. — Badische Loose a 35 fl. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 74 1/2 Br., Priorität 4 % 97 1/2 Gld. Krafau-Oberschlesische 4 % 77 1/2 Br., Priorität 4 % — Niederschlesisch-Märkische 3 1/2 % 92 1/2 Br., Priorität 4 % — Priorität Ser. 4 1/2 % 101 1/2 Br. Priorität 5 % Ser. III. 101 1/2 Br. Wilhelmshafen (Kosel-Dorberger) 4 % — Neisse-Brieger 4 % 52 1/2 Br. Köln-Mindener 3 1/2 % — Priorität 5 % II. Emiss. 104 1/2 Br. Sächsisch-Schlesische 4 % — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 31 1/2 Br. Posen-Stargard 3 1/2 % — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 143 Gld. Hamburg f. Sicht 150 1/2 Gld., 2 Monat 149 1/2 Gld. London 3 Monat 6. 23 1/2 Br., f. Sicht — Paris 2 Monat — Leipzig — Wien 2 Monat — Berlin f. Sicht 100 1/2 Br., 2 Monat 99 1/2 Gld. Frankfurt a. M. 2 Monat —

Berlin, 12. November. Die Stimmung der Börse war anfangs etwas gedrückt, doch zeigte sich später wieder bessere Kauflust.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3 1/2 % 105 1/2 a % bez., Priorität 4 1/2 % 102 1/2 Gld., 5 % 104 Br. Krafau-Oberschlesische 4 % 77 Gld. 1/2 Br., Priorität 4 % 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 31 1/2 a % bez., Priorität 5 % 98 1/2 Br. Niederschlesisch-Märkische 3 1/2 % 91 1/2 bez. und Br., Priorität 4 % 97 bez., 4 1/2 % 101 bez., Priorität 5 % Serie III. 100 1/2 Br., Priorität Serie IV. 5 % 103 bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % 30 bez., 4 1/2 % — Oberschlesische Litt. A. 3 1/2 % 129 1/2 a 130 bez., Litt. B. 3 1/2 % 119 1/2 bez. und Gld. Rheinische 60 1/2 a % bez. und Gld. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 102 1/2 bez. Staats-Anleihe 1850 4 1/2 % 103 bez. und Br. Staats-Schuld-Scheine 88 1/2 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120 1/2 Br. Posener Pfandbriefe 4 % 102 1/2 Gld., 3 1/2 % 93 1/2 Gld. Preussische Bank-Antheile-Scheine 95 1/2 a 96 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % — neue 4 1/2 % 95 Gld. Polnische Partial-Obligationen a 500 fl. 4 % 83 1/2 bez. und Gld., a 300 fl. 144 Br.

Wien, 12. November. Für Fonds und Aktien war eine sehr willige Stimmung, und haben sich solche durchgängig bedeutend gebessert, namentlich 5 % Metalliques-Lose von 1834, Donaudampfschiffahrt und Nordbahnaktien, letztere in Folge des glänzenden Otkoberausweises mit einem Mehrertrag von 138 M gegen v. J. und wurde darin von 150 1/2 bis 153 1/2 gemischt und schloß alles sehr fest zur Notiz. Komptanten und Wechsel haben sich neuerdings bedeutend gedrückt, besonders London und Gold und Silber. Der Umsatz war bei geringen Bedürfnissen unerheblich.

5 % Metalliques 92 1/4, 4 1/2 % 83; Nordbahn 152 1/2; Hamburg 2 Monat 185; London 3 Monat 12. 28; Silber 24 1/2.

[Telegraphische Course.] **Berlin, 13. November.** Staats-Schuld-Scheine 88 1/4, freiw. Anleihe 102 1/2, neue desgl. 103, Rentenbriefe 98 1/4, Kraf. Aktien 77 1/2, Niederschlesisch-Märkische 91 1/2, desgl. Prior. 4 1/2 % 101, desgl. 5 % 103, Nordbahn 32, Oberschl. A. 129 1/4, Rente von Paris unverändert.